UKRAINISCHE FRAUEN IM KONZENTRATIONSLAGER RAVENSBRÜCK

STIMMEN DER HÄFTLINGE

UKRAINISCHE FRAUEN
IM KONZENTRATIONSLAGER RAVENSBRÜCK

STIMMEN DER HÄFTLINGE

Autorin:
Kalyna Bezchlibnyk Butler (Solonynka)

Übersetzung aus dem
Englischen und Ukrainischen:
Oksana Marciuk

Lektorat:
Dr. Monika Halbinger

Die englische/ukrainische Originalausgabe erschien unter dem Titel
„Ukrainian Women of Ravensbruck Concentration Camp, Voices of Prisoners
Українські жінки концтабору Равенсбрюк, Голоси в'язнів“
(Toronto, Ontario, Canada 2024)

© 2025 – Ukrainian Canadian Research and Documentation Centre (UCRDC)
Alle Rechte vorbehalten. Die Autorin erlaubt die freie Nutzung dieser Publikation für den Unterricht, das private Studium, die Wissenschaft oder die Forschung (nicht kommerziell), vorausgesetzt, dass die neue Arbeit mit einer angemessenen Anerkennung des ursprünglichen Urheberrechtsinhabers, UCRDC, versehen wird.

2. Auflage: Dezember 2025

Die englische/ukrainische Ausgabe wurde realisiert mit der finanziellen Unterstützung des Ukrainisch-Kanadischen Forschungs- und Dokumentationszentrums (Ukrainian Canadian Research and Documentation Centre UCRDC), Toronto, Kanada, *www.UCRDC.org*.

Für die Unterstützung der Publikation in deutscher Sprache danken wir
S.K.H. Herzog Franz von Bayern,
der Stiftung Erinnerung,
dem OUZ (Ukrainischer Frauenverband in Deutschland e. V.),
Association of Ukrainian Women in Great Britain
und Freundinnen und Freunden mit ihren Spenden.

ISBN 978-0-9696301-4-2
Vertrieb: ukr.-frauen-in-ravensbrueck@e.mail.de

Wir bedanken uns für die Beratung und die Beiträge von:
Oksana Marciuk, Orys'a Iryna Marciuk, Lydia Eliashevsky Replansky, Christine Eliashevsky Chraibi, Marc Infeld, Ivanka Miliyanchuk, Marta Litynska, Irene Buschtedt, Oxana Odajnyk sowie Iroida Wynnyckyj und Nadia Luciw vom Ukrainisch-Kanadischen Forschungs- und Dokumentationszentrum (Ukrainian Canadian Research and Documentation Centre) in Toronto, Kanada und Dr. Frank Sysyn für seine wissenschaftliche Beratung.

Umschlaggestaltung: Bozhena Gembatiuk Fedyna
Layout: Julia Neubauer, MedienSchiff BRuno

Druck und Bindung:
MedienSchiff BRuno
Print- und Medienproduktion Hamburg GmbH
Yachthafen Moorfleet, Moorfleeter Deich 312a, 22113 Hamburg
www.msbruno.de

Für die Transliteration der ukrainischen Namen und Orte wird die in Deutschland übliche Schreibweise verwendet. Dies betrifft vor allem die Namen der ehemaligen Häftlinge, die nur kyrillisch geschrieben wurden. Daneben fanden sich aber auch polnische oder deutsche Schreibweisen wie es beispielsweise für diesen Namen zutrifft: Шевчук (Ukrainisch), Schewtschuk (Deutsch), Szewczuk (Polnisch). Die englische Transliteration wäre in diesem Falle Shevchuk. Gegenüber der Originalausgabe wurde für Ania Khorkava die deutsche Transliteration Anja Chorkawa verwendet. Für die Namen der in den Westen Emigrierten wurde die Schreibweise in lateinischer Schrift beibehalten.

INHALTSVERZEICHNIS

Widmung 5

Vorwort 7

Einleitung 11

Anmerkungen der Nachkommen 13

Ukrainische Frauen im Konzentrationslager Ravensbrück 15

Glossar 54

Quellenangaben 57

Auswahlbibliografie – Quellen 60

Diese Monografie enthält
die Erinnerungen ukrainischer Frauen,
die im KZ Ravensbrück inhaftiert waren.
Sie erzählen uns, was wirklich geschah.

VORWORT

Das Schicksal ukrainischer Frauen nach ihrer Haft im KZ Ravensbrück

Mit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit der Ukraine wurde es möglich, die Geschichte der Ukrainer und Ukrainerinnen während des Zweiten Weltkriegs zu erforschen. Über das Schicksal ukrainischer Häftlinge in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern ist bis heute kaum etwas bekannt. Bisher sind nur wenige Publikationen zu diesem Thema erschienen. Diese beruhen größtenteils auf Erinnerungen ehemaliger Häftlinge. Weder ihre ungefähre Anzahl noch ihre Geschichte sind uns bekannt. Daher stellt dieses Buch über Ukrainerinnen im Konzentrationslager Ravensbrück, das das Schicksal dieser Frauen aus der Ukraine in den Vordergrund stellt, einen äußerst wichtigen Beitrag dar.

Die Geschichte der Ukrainerinnen im Konzentrationslager Ravensbrück bleibt jedoch unvollständig, wenn man nicht auch ihr Schicksal nach dem Krieg betrachtet. Gemäß den Vereinbarungen der Alliierten der Anti-Hitler-Koalition auf den Konferenzen von Jalta und Potsdam 1945 wurde die Rückkehr (Repatriierung) in die Sowjetunion für alle Bürgerinnen und Bürger, die sich vor 1939 in der Sowjetunion aufgehalten hatten, angeordnet.

Nach dem Ende des Krieges in Europa wurden die meisten ehemaligen KZ-Häftlinge zunächst in Lagern für Displaced Persons untergebracht. Im befreiten Ravensbrück befand sich bis Ende Oktober bzw. Anfang November 1945 auch ein sowjetisches Repatriierungslager, das in den Dokumenten als „Lager Nr. 222“ bezeichnet wird und dem Volkskommissariat für innere Angelegenheiten (NKWD) unterstand.

Unter den Häftlingen des Konzentrationslagers Ravensbrück bildeten die Polinnen mit nahezu 40.000 Frauen die größte Gruppe, gefolgt von sowjetischen Frauen (23.000 bis 25.000 Häftlinge). Die meisten sowjetischen Häftlinge waren Zwangsarbeiterinnen („Ostarbeiterinnen“) aus der Ukraine, die aufgrund vermeintlicher „Vergehen“ – zumeist Fluchtversuche – in das Konzentrationslager gebracht wurden. Unter ihnen befanden sich aber auch etwa 1.000 Kriegsgefangene.

Nach ihrer Befreiung waren die aus der Sowjetunion stammenden Häftlinge bald mit einer neuen Realität konfrontiert. Die stalinistische Regierung betrachtete sie als „Vaterlandsverräterinnen“ und Deserteurinnen. Vor ihrer Rückkehr in die Heimat überprüften Mitarbeitende des NKWD (Volkskommissariat für innere Angelegenheiten), des NKGB (Volkskommissariat für Staatssicherheit) und der SMERSch (russische Abkürzung für „Tod den Spionen“) sie auf politische Zuverlässigkeit. Für Sowjetbürger- und bürgerinnen bedeutete dies neue Repressionen und häufig monatelange Inhaftierung in Repatriierungs-, Sammel- und sogenannten Filtrationslagern.

Nach sowjetischen Untersuchungen kehrten 1946 nur 58 Prozent der Repatriierten zu ihren Familien und an ihre ursprünglichen Wohnorte zurück. 19 Prozent wurden zur Roten Armee eingezogen, 14 Prozent wurden in sogenannte Arbeitsbataillone überstellt. 6,5 Prozent der Repatriierten wurden dem NKWD „übergeben", das heißt verhaftet, und zwei Prozent wurden in Lagern oder anderen sowjetischen Militäreinheiten und Einrichtungen im Ausland zur Arbeit eingesetzt.[1]

Zu diesen repatriierten Häftlingen gehörte Vira Franko, die Enkelin des berühmten ukrainischen Schriftstellers Ivan Franko. Nach ihrer Rückkehr nach Lwiw wurde sie verhaftet und im September 1945 in ein Gefängnis in Kyjiw überstellt. „Wieder ein Gefängnis, Einzelhaft, nächtliche Verhöre und tagsüber keine Möglichkeit, sich hinzusetzen oder hinzulegen. Dann nach Butyrka und später nach Workuta. Schwere, erschöpfende Arbeit in den Minen, grausame hygienische Zustände und Hunger!"[2], schrieb sie in ihren Erinnerungen. Am 27. November 1953 wurde Vira Franko freigelassen. Großen Anteil daran hatte ihr Onkel Taras, der sogar an Stalin persönlich geschrieben hatte. Ihre vollständige Rehabilitierung erhielt Vira Franko am 14. Dezember 1959.

Erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion konnten Frauen, die nach dem Krieg in die Ukraine zurückgekehrt waren, an internationalen Gedenkveranstaltungen teilnehmen, das ehemalige Konzentrationslager Ravensbrück besuchen und Blumen an dem Ort ihres Leidens und des Todes ihrer Freundinnen niederlegen.

Nach der Auflösung der Sowjetunion und mit der Unabhängigkeit der Ukraine rückte ein weiteres wichtiges Thema in den Vordergrund: die Aufarbeitung der persönlichen Erfahrungen und das Gedenken an die ukrainischen Häftlinge in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern (das heißt an solche, die sich aufgrund ihrer Nationalität als Ukrainerinnen und Ukrainer verstanden oder aus der Ukraine stammten). Über ihr Schicksal ist praktisch nichts bekannt. Wie bereits erwähnt, gibt es bislang nur wenige Publikationen zu diesem Thema. Diese beruhen zumeist auf Erinnerungen ehemaliger Häftlinge. Weder ihre ungefähre Zahl noch ihre Geschichte sind uns bekannt. Dies liegt an der äußerst komplexen historischen und geopolitischen Situation der ukrainischen Gebiete vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg.

Da die Ukraine zu jener Zeit als Staat nicht existierte, gab es in der nationalsozialistischen Systematik für diese Häftlinge somit keine Kategorie für die Herkunft „Ukraine". Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörten die ukrainischen Gebiete zur Sowjetunion, wo es schon riskant war, die Internierung in einem nationalsozialistischen Konzentrationslager zu erwähnen, und erst recht, sich unter den Häftlingen der UdSSR besonders hervorzuheben. Allein die Tatsache, ein Konzentrationslager überlebt zu haben, machte jeden ehemaligen Häftling für die sowjetischen Sicherheitsdienste verdächtig. In den Lagerdokumenten wurden die Häftlinge ukrainischer Herkunft meist als Polinnen, Russinnen (Sowjets), Tschechinnen oder Rumäninnen bezeichnet. Mykhailo Marunchak, ein ehemaliger Häftling der Konzentrationslager Auschwitz und Mauthausen, schrieb in seinen Memoiren: „Der ukrainische Riese

verbarg sich hinter Buchstaben, die auf fremde Nationalitäten hinwiesen. Für die ukrainischen Häftlinge war es eine Beleidigung, sie als Bürgerinnen und Bürger einer Besatzungsmacht zu bezeichnen."[3]

Viele der ukrainischen Häftlinge in Ravensbrück haben nicht überlebt und konnten ihre Geschichte nicht erzählen. Dieses Buch gibt diesen Frauen eine Stimme.

Tetiana Pastushenko
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Ukraine,
Abteilung für Geschichte der Ukraine im Zweiten Weltkrieg.
Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine
Hruschewskyj-Straße 4, Büro 503, Kyjiv 01001, Ukraine,
Telefon: (+38044) 278 60 97 (dienstl.), (+38097) 452 452 1 (mobil)
E-Mail: tetianka.p@gmail.com

[1] Zemskov, Viktor N. (2004). Репатриация перемещенных советских граждан. Война и общество. In 2 Bänden. Bd. 2. Moskau. S. 342. *Репатриация перемещённых советских граждан // Виктор Земсков https://scepsis.net/library/id_1234.html* (zuletzt abgerufen am 25.3.2025).

[2] Photo Lviv News (2021). Віра Франко, або непроста доля онуки великого письменника *https://photo-lviv.in.ua/vira-franko-abo-neprosta-dolia-onuky-velykoho-pysmennyka/.* (zuletzt abgerufen am 25.3.2025).

[3] Marunchak, Mykhailo H. (1996). 'Українські політичні в'язні в нацистських концентраційних Таборах = Ukrainian Political Prisoners in Nazi Concentration Camps. Winnipeg, Canada: Svitova Liga Ukrainskykh Politychnykh Viazniv. S. 59–60.

EINLEITUNG

Diese Monografie wurde verfasst, um der Tausenden ukrainischen Frauen zu gedenken, die während des Zweiten Weltkrieges in nationalsozialistischen Konzentrationslagern, insbesondere im KZ Ravensbrück, inhaftiert waren.

Im Rahmen meiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Ukrainisch-Kanadischen Forschungs- und Dokumentationszentrum (UCRDC) in Toronto, Kanada, wurde ich gebeten, die mündlichen Überlieferungen ukrainischer Frauen, die dort inhaftiert waren, zusammenzufassen. Da ich mit diesem Konzentrationslager nicht vertraut war, bestand meine erste Aufgabe darin, Nachforschungen über Ravensbrück und die dort inhaftierten Frauen anzustellen.

Ich wandte mich an die Bibliothekare des Petro-Jacyk-Resource-Centre in der Robarts Library der Universität Toronto und an die Ekstein-Holocaust-Resource-Library. Sie stellten mir Nachschlagewerke zur Verfügung und verwiesen mich auf Internetquellen über Ravensbrück. Zu meiner Überraschung entdeckte ich, dass dort bis zu 8.000 ukrainische Frauen inhaftiert waren – viele von ihnen überlebten nicht! Ich wurde neugierig: Wer waren diese Frauen? Warum wurden sie inhaftiert?

Ich setzte mich mit der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück in Verbindung und erhielt Hinweise, wie ich auf die Datenbanken über die Häftlinge dieses Lagers Zugriff bekommen könnte.

Ich sah mir die im UCRDC archivierten mündlichen Aufzeichnungen an, in denen Frauen ihre persönlichen Geschichten erzählten und ukrainische Mithäftlinge benannten. Diese Berichte bildeten den Grundstock meiner Datenbank über ukrainische Frauen in Ravensbrück.

Das UCRDC hatte auf seiner Webseite eine Suche nach Personen veröffentlicht, deren Angehörige in Ravensbrück inhaftiert waren. Die Tochter von Olha Froliak Eliashevska meldete sich bei mir und verwies auf die Nachkommen eines anderen Häftlings (Lidia Ukarma Marciuk). Wir begannen zu korrespondieren und zusammenzuarbeiten. Diese Nachkommen verfügten über Kenntnisse über die Gefangenschaft ihrer Mütter und konnten mir neue Informationen über Ravensbrück sowie weitere Namen von Nachkommen nennen, wofür ich dankbar bin (sie werden in dieser Monografie als Mitwirkende angeführt).

Unsere Zusammenarbeit führte zu einer Webinar-Präsentation in englischer Sprache über weibliche Häftlinge in Ravensbrück, die am 21. Februar 2021 stattfand. Diese Präsentation fand großes Interesse, unter anderem bei einer Historikerin und einer Filmemacherin – beide aus der Ukraine – sowie bei weiteren Nachfahren von Häftlingen, die wir in einem zweiten Webinar in ukrainischer Sprache am 17. Oktober 2021 einbinden konnten. Beide Webinare sind auf YouTube abrufbar:

https://www.youtube.com/watch?v=OS9I0E9O1ZI (in englischer Sprache) und *https://youtu.be/sa_TUclppE0* (in ukrainischer Sprache).

Ich habe die Datenbank mit den Namen der ukrainischen Gefangenen von Ravensbrück fortgeführt, die derzeit über 5.000 Frauen aus verschiedenen Gebieten der Ukraine benennt. Sie ist auf der Webseite des UCRDC unter *www.ucrdc.org* einsehbar.

Als ich diese Monografie schrieb, wollte ich persönliche Geschichten und Erfahrungen einiger ukrainischer Frauen, die in Ravensbrück inhaftiert waren, einbeziehen. Leider gibt es jedoch nur wenige Veröffentlichungen zu diesem Thema. Frauen, die in die Sowjetunion zurückgeschickt wurden, erhielten den Rat, nicht über ihre Lagerhaft zu sprechen – einige wurden als „Verräterinnen" bezeichnet und als Kollaborateurinnen der Nazis verfolgt. Frauen, die in westliche Länder emigrierten, wollten ein neues Leben beginnen und teilten ihre Erlebnisse in Ravensbrück nur selten mit anderen, meist nicht einmal mit ihren Angehörigen. Einige jedoch engagierten sich in ukrainischen Organisationen in ihrer neuen Heimat und gaben ihre Erfahrungen in den Konzentrationslagern weiter, um sicherzustellen, dass diese schreckliche Periode der Geschichte niemals vergessen wird.

Ich hoffe, dass diese Monografie einen Einblick in das Leben der ukrainischen Frauen bietet, die in Ravensbrück inhaftiert waren – vielleicht ist sie auch ein Fenster zu den Erfahrungen vieler ukrainischer Männer und Frauen, die während des Zweiten Weltkriegs in verschiedenen Konzentrationslagern interniert waren.

Autorin: Kalyna Bezchlibnyk Butler (Solonynka)

ANMERKUNGEN DER NACHKOMMEN

Häftlingsnummer 49061 – Unsere Mutter Olha Froliak Eliashevska

Eine wunderschöne junge ukrainische Studentin, die stundenlang unter brutalen Bedingungen im Siemens-Werk am Rande des Konzentrationslagers Ravensbrück schuftete. Tag für Tag, erfüllt von der Sehnsucht nach Freiheit …

Sie überlebte – wenn auch mit schmerzhaften körperlichen und seelischen Narben – und erzählte uns und der Welt ihre Geschichte.

In den letzten Jahren hat Ravensbrück endlich die längst überfällige Aufmerksamkeit und Beachtung erfahren. Mit diesem neuen Interesse wird deutlich, dass die Erzählungen über Ravensbrück als Teil der Geschichte betrachtet werden: Dabei bleiben ihre Lehren so dringlich und bedeutsam wie eh und je.

Die persönlichen Lebensgeschichten in diesem aktuellen und wichtigen Buch dokumentieren auf eindrucksvolle und tiefgreifende Weise die traumatischen Erfahrungen ukrainischer Frauen im Konzentrationslager Ravensbrück. Sie zeigen zugleich ihren Einfallsreichtum und ihre Widerstandskraft in der Hölle von Ravensbrück.

Aus den vielen persönlichen Zitaten in diesem Buch sticht vor allem die Stärke und Resilienz dieser Frauen hervor, die sie angesichts des täglichen Grauens im Lager bewiesen. Mütter. Töchter. Schwestern. Ehefrauen. Geliebte. Tanten. Nichten. Freundinnen. Nachbarinnen. Großmütter. Das sind die Frauen in unserem Leben. Sie alle sind wichtig!

Während wir diese Anmerkungen der Nachkommen im Jahr 2022 schreiben, ist es unmöglich, nicht an den völkermörderischen Krieg zu denken, der sich gerade jetzt in der Ukraine, im Herzen Europas, ausbreitet. Russland hat Tod, Verwüstung und Zerstörung in einem Ausmaß entfesselt, das seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr gesehen wurde, mit dem Ziel, den ukrainischen Staat und die Gesellschaft vollständig zu vernichten – ihre Institutionen, ihre Infrastruktur sowie die ukrainische Identität und Lebensweise. Im Grunde – die Existenz der Ukraine.

Nie wieder? Diese Worte klingen heute tatsächlich hohl und bedeutungslos …

Christine Eliashevsky Chraibi und Lydia Eliashevsky Replansky, Juli 2022

Häftlingsnummer 19206 – Unsere Mutter Lidia Ukarma Marciuk

Viele ehemalige Häftlinge der nationalsozialistischen Konzentrationslager schwiegen über ihre Erlebnisse, während andere nur das Nötigste erzählten. Nur wenige teilten die Geschichte ihrer Verhaftung und ihres Lebens in den Konzentrationslagern mit ihren Angehörigen, wie es unsere Mutter Lidia Ukarma Marciuk tat.

Als Kind entdeckte ich ein kleines Döschen mit winzigen Gegenständen. Was für wunderschöne Spielsachen für ein sechsjähriges Mädchen! Diese – sagte meine Mutter – seien für sie sehr wertvoll. Das war der Beginn unserer Gespräche über ihre Zeit der Inhaftierung in Ravensbrück.

Diese fünf Objekte, daumennagelgroß, wurden von ihrer Lagerkameradin Olena Wityk aus Zahnbürstenstielen und dem kostbarsten aller Materialien – zerkautem Brot – gefertigt.

Im Laufe der Jahre kamen immer mehr Details über ihre Zeit der Inhaftierung ans Licht, bis meine Mutter 1992, nach der Wiedervereinigung Deutschlands, zum ersten Mal nach ihrer Befreiung die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück besuchen konnte. Meine Schwester und ich begleiteten sie. Danach nahm sie fast jedes Jahr an den Gedenkfeiern zur Befreiung Ravensbrücks teil, mindestens eine von uns Töchtern war immer dabei.

Viele Jahre setzte sich unsere Mutter für die Errichtung eines Denkmals für die ukrainischen Häftlinge Ravensbrücks ein. 2011 wurde endlich die ukrainische Gedenktafel enthüllt. Dieses Ereignis stellte sich als ihr letzter Besuch an diesem Ort der Qualen heraus, bevor sie 2014 verstarb.

Sie sprach offen und oft über ihre Zeit in Ravensbrück und hinterließ ein vierstündiges Interview auf Deutsch im Archiv der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück sowie viele weitere mündliche Zeitzeugenberichte.

Oksana Marciuk und Orys'a Iryna Marciuk, Juli 2022

UKRAINISCHE FRAUEN
IM KONZENTRATIONSLAGER RAVENSBRÜCK

STIMMEN DER HÄFTLINGE

Zeichnung von **Olena Wityk Wojtowycz (Häftlingsnummer 19209)**

Historischer Überblick

Inmitten der Wirren des Ersten Weltkriegs und der Russischen Revolution wurde am 20. November 1917 die Ukrainische Volksrepublik (UNR), die Vorläuferin der modernen Ukraine, ausgerufen und am 22. Januar 1918 ihre Unabhängigkeit von Russland proklamiert. Am 22. Januar 1919 vereinigte sie sich formell mit der Westukrainischen Volksrepublik (SUNR), die ihrerseits aus dem Zusammenbruch der Österreichisch-Ungarischen Monarchie hervorgegangen war. Im Jahr 1921 wurde die Ukraine jedoch erneut zwischen Polen und Sowjetrussland aufgeteilt. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde auch Polen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und Sowjetrussland aufgeteilt; die Westukraine wurde in die Sowjetukraine eingegliedert. Obwohl es zu diesem Zeitpunkt keinen eigenständigen ukrainischen Staat gab, bezeichneten die meisten Einwohner und Einwohnerinnen ihre Heimat weiterhin als Ukraine und sich selbst als Ukrainer und Ukrainerinnen.

Am 22. Juni 1941 überfiel das nationalsozialistische Deutschland die Sowjetunion und löste damit einen vierjährigen Krieg aus, der sich über das gesamte Gebiet der Ukraine erstreckte. Die Deutschen errichteten vor allem in der Westukraine das Reichskommissariat Ukraine bzw. zivile Besatzungsbezirke; die östlichen Gebiete standen bis 1943/44 unter Militärverwaltung (Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete). Unmittelbar nach der Invasion setzten brutale Repressionen gegen Einheimische und der Völkermord an der jüdischen Bevölkerung ein. Im Rahmen des Entvölkerungsprogramms bereitete das Regime die Kolonialisierung durch Deutsche vor. Millionen von Menschen wurden als Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter („Ostarbeiter“) verhaftet und in Konzentrationslager in Deutschland, Österreich und Polen verschleppt. Ravensbrück war nur eines dieser Lager.

In dieser Veröffentlichung werden Frauen, die auf dem Gebiet der Ukraine geboren wurden, als Ukrainerinnen bezeichnet, unabhängig von ihrer Muttersprache und unabhängig davon, ob sie in Dokumenten als Russinnen, Polinnen, Jüdinnen, Romnja oder Sintize (damals „Zigeunerinnen“) ausgewiesen wurden.

Das Konzentrationslager Ravensbrück

Das ehemalige Konzentrationslager Ravensbrück liegt etwa 90 km nördlich von Berlin am Schwedtsee, am Rande der Stadt Fürstenberg, die über einen Bahnhof mit Direktverbindung nach Berlin verfügt.

Ravensbrück war das einzige Lager, das das NS-Regime eigens für die Inhaftierung von Frauen errichtet hat. Heinrich Himmler wählte den Standort nicht nur wegen der günstigen Entfernung und Verkehrsanbindung, sondern auch, weil er „glaubte, dass die Reinigung deutschen Blutes naturnah beginnen müsse".[1]

Das KZ Ravensbrück wurde von männlichen Häftlingen des KZ Sachsenhausen erbaut und im Mai 1939 in Betrieb genommen. Es stand unter dem SS-Kommando von Obersturmbannführer Max Koegel (von Januar 1940 bis August 1942) und Sturmbannführer Fritz Suhren (von August 1942 bis April 1945). Johanna Langefeld war Oberaufseherin von Mai 1939 bis März 1943. Das gesamte Aufsichtspersonal bestand aus Frauen, die dem „weiblichen SS-Gefolge" angehörten, aber formal nicht Teil der SS waren.

Ravensbrück wurde ursprünglich für Gegnerinnen des Hitler-Regimes errichtet. Darunter fielen Spioninnen, politische Gefangene, französische Widerstandskämpferinnen, polnische Aristokratinnen, skandinavische Staatsangehörige, Zeuginnen Jehovas, Romnja und Sintize („Zigeunerinnen") und sogenannte Asoziale, das heißt Personen, die sich nicht in die NS-Gesellschaft integrieren wollten oder konnten. Frauen aus unterschiedlichen nationalen, ethnischen oder religiösen Gruppen und sozialen Schichten wurden gezwungen, unter den unmenschlichsten

Bedingungen zusammenzuleben. Obwohl das Lager für 6.000 Häftlinge ausgelegt war, wurden zeitweilig mehr als 36.000 Frauen zusammengepfercht.

> „Tatsächlich erfüllte Ravensbrück einige Funktionen, die – zumindest für einen bestimmten Zeitraum – einzigartig waren: Es diente als Zentrum für die wirtschaftliche Ausbeutung weiblicher Häftlinge, als Ort, an dem umfangreiche pseudomedizinische Experimente am weiblichen Körper durchgeführt wurden, als Ausbildungslager für SS-Aufseherinnen, als Ort, an dem weibliche Häftlinge für Lagerbordelle ausgewählt wurden, und als Prototyp für ein Frauenkonzentrationslager in Auschwitz. Ravensbrück integrierte alle diese Funktionen in einem Komplex und systematisierte so die Verfolgung von Frauen im Dritten Reich. Somit stellt es einen Meilenstein in der Geschichte des nationalsozialistischen Lagersystems dar."[2]

> „Etwa 3.500 Frauen arbeiteten als Nazi-KZ-Aufseherinnen, und alle begannen in Ravensbrück. Viele arbeiteten später in Vernichtungslagern wie Auschwitz-Birkenau oder Bergen-Belsen."[3]

Zwischen 123.000 und 130.000 weibliche Häftlinge aus 30 verschiedenen Ländern gingen durch das Tor von Ravensbrück. **Geschätzt stammten hier 6.000 bis 10.000 Frauen aus der Ukraine.**

Die Datenbank des UCRDC hat bereits mehr als **5.000 Frauen** namentlich darlegen können, die entweder auf dem Gebiet der Ukraine geboren wurden oder sich in deutschen Dokumenten selbst als Ukrainerinnen auswiesen.[4]

Zeittafel Ravensbrück

Die ersten 310 Frauen wurden aus dem KZ Lichtenburg überstellt, **am 21. Mai 1939** waren 974 weibliche Häftlinge im Lager registriert.[5]

Im April 1940 begannen Massendeportationen polnischer Frauen aus den vom Deutschen Reich annektierten polnischen Gebieten. (Polen war zwischen Deutschland und der Sowjetunion aufgeteilt worden.) In diesen Transporten befanden sich auch Frauen aus Gebieten der Westukraine.

1942 verkündete Deutschland ein Zwangsarbeitsdekret, um „Rekruten" zusammenzutreiben und diese wegen des Arbeitskräftemangels in Deutschland zur Arbeit in verschiedene deutsche Betriebe zu deportieren. Ravensbrück wurde von einem Schutzhaftlager zu einem Zwangsarbeitslager. Die Anzahl der Häftlinge verdoppelte sich von 7.000 auf 16.000, darunter waren viele ausländische Widerstandskämpferinnen aus den von Deutschland besetzten Gebieten.

Ab März 1942 wurden zunehmend Frauen aus der Sowjetunion inhaftiert. Viele von ihnen wurden aus Dörfern und Städten der Ostukraine zur Zwangsarbeit verschleppt[6] – sie wurden als „Ostarbeiterinnen" bezeichnet. Frauen, die sich der Verhaftung widersetzten oder zu fliehen versuchten, wurden in Konzentrationslager geschickt.

Im Herbst 1942 begann die erste Verhaftungswelle gegen Ukrainer und Ukrainerinnen, die im „Dritten Reich" lebten oder studierten.

1943 war Ravensbrück zu einer großen Verwaltungs- und Arbeitsstätte mit über 40 Außenlagern geworden, die sich in der Nähe von Rüstungsbetrieben befanden.

Im Februar 1943 kam eine Gruppe von 536 weiblichen sowjetischen Kriegsgefangenen, darunter auch Ukrainerinnen, in das Konzentrationslager.

Im Dezember 1943 führte die Gestapo Massenverhaftungen von ukrainischen Bürgern und Bürgerinnen in der gesamten Ukraine durch. Auch in Deutschland und Österreich kam es zu zahlreichen Verhaftungen und Inhaftierungen ukrainischer Studierender, die in dieser Monografie von Augenzeuginnen beschrieben werden.

Am 4. Oktober 1944 wurden 20 ukrainische politische Häftlinge aus Ravensbrück entlassen und in ein Gebäude in Lüben bei Liegnitz (heute Lubin, Polen) gebracht. Dies geschah im Rahmen einer Vereinbarung zwischen dem Sicherheitsdienst (SD) und Stepan Bandera, dem Führer der OUN-B-Fraktion der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN). Für die Freilassung dieser Ukrainerinnen erklärte Bandera sich bereit, eine Truppe ukrainischer Soldaten für den Kampf gegen die sowjetischen Streitkräfte bereitzustellen.

Im November 1944, als sich die Deutschen aus den Ostgebieten zurückzogen, wurden zahlreiche jüdische Frauen aus anderen Lagern (z. B. Auschwitz) nach Ravensbrück gebracht. Trotz des Mangels an Unterbringungsmöglichkeiten nahm Ravensbrück weiterhin Häftlinge aus den Lagern im Osten auf. Da die Baracken überfüllt waren, wurden sie in Zelten ohne Toiletten und Heizung eingepfercht. Viele von ihnen starben an den Folgen extremer Kälte.

Ab Dezember 1944 begann die NS-Führung aufgrund der Überbelegung des Lagers mit der Massenvernichtung von Häftlingen. Ein Teil der Häftlinge wurde in andere Außenlager verlegt, wo sie in Fabriken (z. B. in der Munitionsproduktion) arbeiten mussten. Viele andere wurden in die provisorische Gaskammer des Lagers geschickt, die **zwischen Januar und April 1945** von der SS in Ravensbrück in einer Baracke neben dem Krematorium betrieben wurde. Hier wurden zwischen 5.000 und 6.000 Häftlinge vergast [7], ihre Leichen aufgeschichtet und verbrannt.[5] 5.600 Häftlinge wurden in die Gaskammern der Konzentrationslager Mauthausen und Bergen-Belsen geschickt. Zahlreiche andere wurden auf Todesmärschen durch Wälder getrieben und dort erschossen.[8]

Am 4. April 1945, als das Kriegsende näher rückte, trafen das Schweizerische und das

Kanadische Rote Kreuz ein und befreiten 300 französische und polnische Staatsangehörige. Am 7. April wurden dänische und norwegische Häftlinge von dem Dänischen und dem Schwedischen Roten Kreuz übernommen und befreit. Deutsche Häftlinge wurden freigelassen.

Zwischen dem 22. und 29. April wurden 8.000 Frauen von westlichen Hilfsorganisationen evakuiert. Dennoch blieben Russinnen, Osteuropäerinnen, darunter Ukraine-rinnen, einige Deutsche, Österreicherinnen und Jüdinnen im Lager.[1]

Am 27. und 28. April, als die Rote Armee sich Ravensbrück näherte, wurden alle noch gehfähigen Häftlinge auf einen Todesmarsch Richtung Ostsee getrieben, in der sie ertränkt werden sollten. Viele von ihnen waren entkräftet und starben auf dem Weg. Einigen jedoch gelang die Flucht.

Am 30. April erreichte die Rote Armee (die 49. Armee der Weißrussischen Front) Ravensbrück. 3.500 zurückgelassene kranke Frauen wurden „befreit", wobei Vergewaltigungen häufig waren.[1] Frauen aus der Ukraine, aus Belarus und Russland wurden in die UdSSR repatriiert, wo viele als „Verräterinnen" galten und einige in die Gulags nach Sibirien deportiert wurden.

Im Mai hatten die Sowjets das KZ Ravensbrück geräumt und einen Militärstützpunkt eingerichtet, der während des Kalten Krieges der Raketenabwehr diente.

1959 errichtete die Deutsche Demokratische Republik die Mahn- und Gedenkstätte, die hauptsächlich an die antifaschistischen und politischen Häftlinge dieses Konzentrationslagers erinnern sollte. Das Lagergelände selbst wurde von **1945 bis 1993** von der sowjetischen Armee genutzt und war für die Öffentlichkeit nicht begehbar.

Seit 1994 ist die historische Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück öffentlich zugänglich.

Nationalitäten

Historischen Quellen zufolge waren im KZ Ravensbrück 123.000 bis 130.000 Frauen aus 30 verschiedenen Nationen inhaftiert.

Die Zahl der Todesopfer wird auf 30.000 bis 90.000 geschätzt [1,9], wobei die genaue Zahl nicht nachgewiesen werden kann, da die SS viele Dokumente vernichtet hat. Die Häftlinge starben aufgrund von Krankheiten, medizinischen Experimenten, Unterkühlung, Hunger, Schlägen, Exekutionen (in einem Erschießungsgang), an tödlichen Injektionen und im Krematorium (wie aus den Lagerunterlagen hervorgeht); 2.500 Männer starben ebenfalls im KZ Ravensbrück.

Die größte Häftlingsgruppe bildeten die Polinnen (schätzungsweise 30 Prozent); Rus-

sinnen und Ukrainerinnen machten 21 bis 30 Prozent der Inhaftierten aus, gefolgt von deutschen Frauen und Österreicherinnen (18 Prozent), Ungarinnen, einschließlich Romnja und Sintize („Zigeunerinnen“) (8 Prozent), Französinnen (7 Prozent), Tschechinnen, Jugoslawinnen und Slowakinnen (jeweils 5 Prozent).Im Lager waren auch belgische, schwedische und dänische Frauen sowie etwa zwölf Britinnen inhaftiert.[1,8,10,11]

Die Anzahl jüdischer Frauen war anfangs im Verhältnis zu den anderen Ethnien gering und stieg nach dem Aufstand im Warschauer Ghetto (auf etwa 15 Prozent).[11]

Etwa 20 Prozent der Häftlinge waren zwischen 15 und 20 Jahre alt, 36 Prozent zwischen 20 und 30 Jahre, 35 Prozent zwischen 30 und 50 Jahre, 8 Prozent über 50 Jahre, während Kinder unter 15 Jahren einen Prozent der Häftlinge ausmachten.[12]

Ukrainische Häftlinge

Die Anzahl der ukrainischen weiblichen Gefangenen ist schwer zu bestimmen. Einigen Quellen zufolge machten sie 4,1 Prozent der Häftlinge aus. Allerdings gaben die Deutschen in ihren Dokumenten nur selten die Ukraine als Herkunftsland an; Ukrainerinnen aus der Westukraine wurden häufig als Polinnen geführt, während Ukrainerinnen aus der Ostukraine als Russinnen und diejenigen aus Transkarpatien als Tschechinnen, Slowakinnen oder Ungarinnen bezeichnet wurden.[12]

Nach Schätzungen einiger Historikerinnen könnten zwischen 6.000 und 10.000 Frauen aus der Ukraine in Ravensbrück inhaftiert gewesen sein.[13]

Es gab 328 Transporte nach Ravensbrück, in denen sich auch Ukrainerinnen befanden; in 45 dieser Transporte wurden 259 Ukrainerinnen identifiziert. Wie viele Ukrainerinnen in den übrigen 283 Transporten waren, ist nicht bekannt.[14]

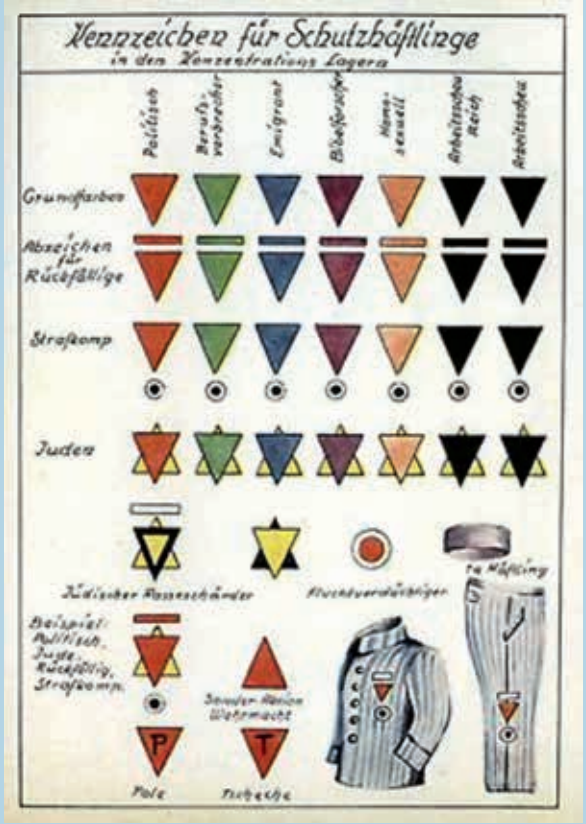
Ukrainische Häftlinge – wer waren sie?

Alle Gefangenen aus der Ukraine, Polen und Russland wurden als politische Häftlinge eingestuft, unabhängig von ihrer politischen Zugehörigkeit. Alle wurden mit einem roten Winkel und dem Buchstaben ihrer Nationalität („U“,„P“ oder „R“) auf dem Ärmel ihrer Häftlingskleidung gekennzeichnet. Der Buchstabe „U“ wurde jedoch nur selten vergeben. Gefangene Ärztinnen, Sanitäterinnen und Soldatinnen der Roten Armee erhielten den Buchstaben „SU“ (in dieser Gruppe befanden sich auch einige Ukrainerinnen).

Die meisten ukrainischen Frauen waren Zwangsarbeiterinnen („Ostarbeiterinnen“), die gewaltsam aus ihren Häusern, Schulen oder von ihren Arbeitsplätzen verschleppt worden

Eine Überstellungsliste für ein Außenlager von Ravensbrück (Arolsen Archiv[15]): Zu beachten sind die Angaben der Nationalität in der linken Spalte und des Geburtsortes in der rechten Spalte.

Ein Überstellungsdokument nach Ravensbrück für Frauen, die als Näherinnen arbeiteten. (Arolsen Archiv[15])



Liubov Wynnyzkyj Szewczuks Häftlingsnummer als Teil ihrer Häftlingskleidung (8 cm x 3 cm) (Privatsammlung ihrer Nichte Irene Buschtedt)

Winkel für Häftlinge in national-sozialistischen Konzentrations-lagern (en-academic.com) Wikipedia
https://de.wikipedia.org/wiki/Kennzeichnung_der_Häftlinge_in_den_Konzentrationslagern

waren. Sie mussten in Fabriken, Haushalten, auf Feldern und in anderen Einrichtungen in Deutschland oder Österreich arbeiten, um den dortigen Arbeitskräftemangel auszugleichen. Einige von ihnen wurden zum Arbeitseinsatz in das Stammlager Ravensbrück geschickt; andere kamen ins Lager, nachdem ihnen ein „Vergehen" an ihrem (Zwangs-) Arbeitsplatz vorgeworfen worden war. Die meisten Häftlinge waren junge Frauen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren, aber es gab auch ältere Frauen und Mütter.

„Auch auf dem Land waren Kinder und Jugendliche nicht vor Übergriffen der Deutschen sicher. Anfang Oktober 1942 wurde ich im Alter von 15 Jahren auf offener Straße verhaftet, in einen von vielen Eisenbahnwaggons getrieben und nach Deutschland deportiert. In der Nähe von Stuttgart habe ich als Zwangsarbeiterin für Bosch gearbeitet, ich musste täglich zwölf Stunden an der Werkbank stanzen und bohren."[16]
(Interview mit **Schura Terletska (Häftlingsnummer 17999)**)

Unter den inhaftierten ukrainischen Frauen befanden sich viele Studentinnen, die an Hochschulen in Deutschland, Österreich, Polen und der Ukraine eingeschrieben waren. Die meisten wurden in verschiedenen Betrieben der Außenlager von Ravensbrück zur Arbeit eingesetzt.

„Lida ahnte nicht, dass sie eines Tages in ihrer Wohnung von der Gestapo erwartet werden würde. Sie bereitete sich gerade auf ihre Reise nach Wien vor. Dafür hatte sie noch einen neuen Hut gekauft, und als sie noch schnell in ihre Wohnung kam, um ihre Koffer zu holen, fiel sie direkt in die Hände der Gestapo. Sie wurde verhaftet und in das Gefängnis am Alexanderplatz gebracht. Ein halbes Jahr lang saß die Studentin in Haft. Außer ihr waren dort noch sieben weitere ukrainische Frauen, darunter Olena Wityk, die zu dieser Zeit in Berlin Kunst studierte, außerdem Romana Lebedovych aus Wien, Darka Sydir, Olha Froliak und Hanna Hankevych. Zu Verhören wurden sie von der Gestapo abgeholt." […] „‚Hier wurden wir von der Gestapo brutal misshandelt und verhört', erklärte die damalige Studentin und Gefangene Lida Ukarma fassungslos. Diese Frauen wurden geschlagen, weil sie in Berlin unter den Ukrainern patriotische Gesinnung verbreitet hatten." […] „Sie waren bis Februar 1943 inhaftiert. In den eiskalten Wintermonaten wurden sie mit Hunderten anderer in das Frauenlager Ravensbrück bei Berlin gebracht."[17]
(Interview mit **Lidia Ukarma Marciuk (Häftlingsnummer 19206)**)

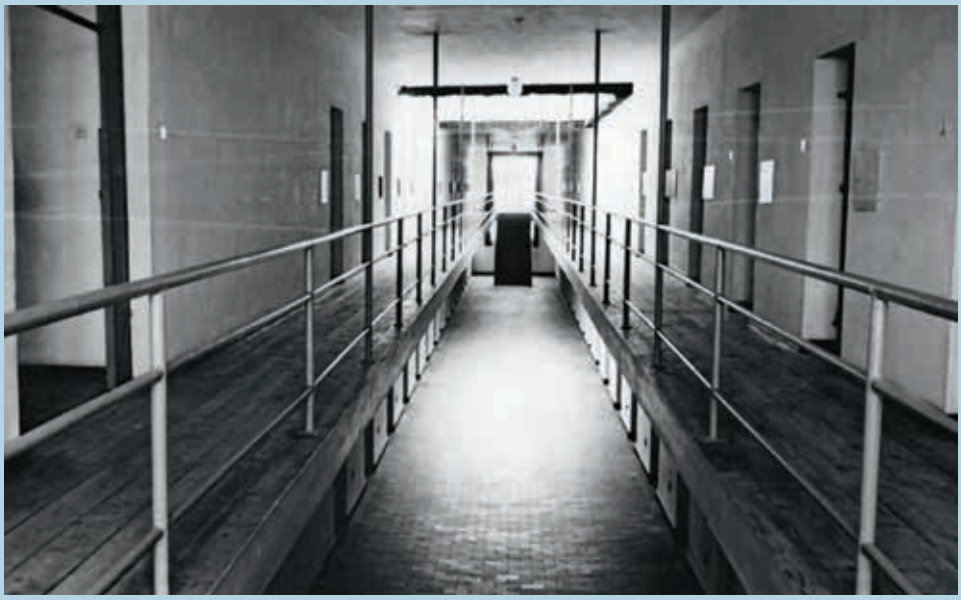
„Am 15. September (1943) gab es in Lwiw Massenverhaftungen und auch ich wurde rein zufällig verhaftet … Ich wurde verhaftet und in das Lonzki-Gefängnis verbracht, wo ich fünf Wochen lang in einer Gemeinschaftszelle verblieb. Hunderte unserer Leute, unserer Studenten waren dort. Unsere Studenten und einige unserer Männer blieben in den Gängen, da es in den Zellen keinen Platz mehr gab. Ich war in einer kleinen Zelle mit zwölf anderen Frauen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Nationalität. Ich war also nicht nur unter Ukrainerinnen."[18]
(Interview mit **Ivanna Hryhortsiw Holovata**)

Auch ukrainische Frauen, die aktiv Widerstand gegen das NS-Regime leisteten, waren in Ravensbrück inhaftiert. Darunter befanden sich viele Frauen, die sich als Mitglieder der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN) und der Ukrainischen Aufständischen Armee (UPA) der Widerstandsbewegung im Untergrund angeschlossen hatten und wichtige Verbindungs- und Aufklärungsaufgaben ausführten. Sie wurden von der Gestapo in verschiedenen Gefängnissen (z. B. im Lonzki-Gefängnis in Lwiw, in Linz oder Berlin) eingesperrt, verhört, brutal gefoltert und anschließend nach Ravensbrück deportiert.

Die meisten wurden in Lagerbaracken untergebracht, doch einige sperrte man im Zellenbau (Bunker) ein, der einem Gefängnis glich und 78 Einzelzellen hatte. Daria Hnatkivska Lebed, ein hochrangiges Mitglied der ukrainischen Widerstandsbewegung, und ihre kleine Tochter Zoya wurden dort in Einzelhaft gehalten.

Die Datenbank des UCRDC enthält die Namen von etwa 60 ukrainischen Frauen, die wegen ihrer politischen Aktivitäten gegen den Nationalsozialismus inhaftiert waren.[4]

Wir fuhren die ganze Nacht mit dem Zug. Am Morgen erreichten wir Berlin, wo uns ein hochrangiger Gestapo-Offizier namens Müller übernahm. Mit dem Auto brachte man uns ins Konzentrationslager Ravensbrück. Die arme Zoya war von der nassen, nicht gewechselten Windel völlig wund. Zoya und ich wurden in eine kleine Zelle gesteckt; Vaya wurde woanders untergebracht. Wir waren in einem Bunker, in dem Gefangene verschiedener Nationalitäten festgehalten wurden … Von Frauen, die Wäsche in den Bunker brachten, erfuhr ich, dass meine Mutter und meine Tante sich im Hauptlager befanden, wie auch einige andere ukrainische Frauen, die in Berlin und Lwiw verhaftet worden waren. Darunter waren Lida Ukarma, Olenka Wityk, Olha Froliak, Dozya Hayvas mit der Mutter ihres Mannes Jaroslav und andere …".[19]
(Interview mit **Daria Hnatkivska Lebed**)

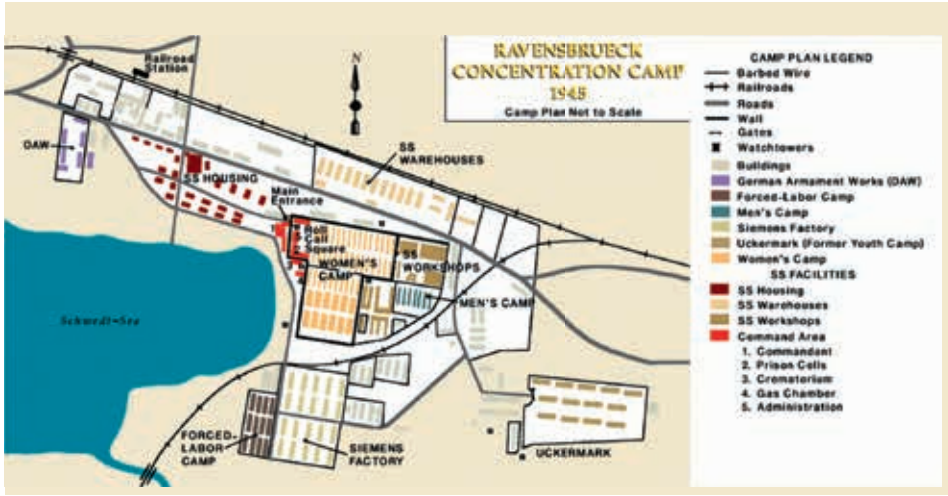


Bunker, Zellenbau, das Lagergefängnis, Duschraum, um 1941 (Foto aus dem SS-Fotoalbum, 1940 bis 1941/42; Fotograf unbekannt, Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Ph-Nr. 1651).
1939–1945 KZ Ravensbrück | Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück (*ravensbrueck-sbg.de*)

Jüdische Frauen wurden allein wegen ihrer jüdischen Herkunft inhaftiert. Einige wurden aus anderen Lagern nach Ravensbrück verlegt, um in den verschiedenen Werkstätten und Betrieben des Lagers zu arbeiten. Ein beträchtlicher Teil von ihnen wurde nach Ravensbrück evakuiert, als Ende 1944 bis Anfang 1945 die Konzentrationslager im Osten aufgelöst wurden (z. B. Auschwitz). In der UCRDC-Datenbank wurden etwa 170 in der Ukraine geborene Jüdinnen identifiziert.[4]

Angehörige der sowjetischen Armee wurden in einer gesonderten, mit Stacheldraht abgezäunten Baracke (Rote-Armee-Block 32) untergebracht (diese wurde im April 1943 abgerissen). Etwa 800 Soldatinnen, Ärztinnen und Sanitäterinnen der Roten Armee waren in Ravensbrück inhaftiert. Die Namen von 100 Ukrainerinnen sind in unserer Datenbank verzeichnet. Sie bildeten eine sehr disziplinierte Gruppe von Häftlingen, die von Jewhenija Lazarowna Klemm organisiert wurde. Einige von ihnen arbeiteten als Ärztinnen und Sanitäterinnen im Revier (medizinische Einrichtung). Zahlreiche verweigerten die Arbeit, da sie sich als Kriegsgefangene betrachteten, und sabotierten oft ihre Arbeitseinsätze.

Aufbau des Lagerkomplexes



Konzentrationslager Ravensbrück, 1945; Das Holocaust-Lexikon
https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/map/ravensbrueck-concentration-camp-1945

Häftlingsbaracken

Anfangs bestand das KZ Ravensbrück aus 18 Baracken, darunter zwei Krankenbereichen (das sogenannte Revier), zwei Lagerhäusern, einem Strafblock, einem Gefängnis und zwölf Häftlingsbaracken. Jede Häftlingsbaracke hatte zwei Flügel (A und B) mit dreistöckigen Etagenbetten für je 100 Häftlinge. In der Mitte jeder Baracke befanden sich drei Toiletten und Waschbecken.

Nach 1940 kamen größere Baracken hinzu, um die steigende Zahl der nach Ravensbrück verbrachten Häftlinge unterbringen zu können.[7] Als die Anzahl der Häftlinge weiter zunahm, schliefen zwei bis drei Frauen auf einer Pritsche, während andere die Nacht auf dem Boden verbringen mussten. Die Betten waren häufig von Flöhen befallen. Auch Läuse und Krätze bereiteten große Probleme. Ratten waren weit verbreitet.[11] Den von ständigen Magen-Darm-Problemen (wie Durchfall) geplagten Häftlingen standen nicht genügend Toiletten zur Verfügung.

Die Fenster und Türen der Baracken blieben Tag und Nacht offen, sowohl im Sommer als auch im Winter.

„Auf der engen Pritsche mussten meine Kameradin und ich uns fast auf Kommando umdrehen, während das Ungeziefer, das sich in unseren Lagerstätten eingenistet hatte, uns keine Ruhe ließ. Auch unsere Jagd nach ihnen brachte keine Linderung, denn sie waren einfach massenweise da. Ein strenger, fauler Gestank, den die elenden Menschenmassen verbreiteten, verdichtete sich zum Dach hin. In unserer Baracke waren 150 bis 180 Häftlinge untergebracht“.[20]
(Erinnerungen von **Olha Froliak Eliashevska (Häftlingsnummer 49061)**)

Im Zuge weiter steigender Häftlingszahlen wurden mehr Baracken hinzugefügt und die Zusammensetzung der Häftlinge, die in den verschiedenen Blöcken untergebracht waren, änderte sich im Laufe der Zeit.

Block 1 beherbergte deutsche Häftlinge.

Die Blöcke 5 bis 11 waren für kranke Häftlinge bestimmt; in Block 5 waren 1943 politische Häftlinge untergebracht.

Block 9 oder 11 wurden als „Judenblöcke“ bezeichnet. Hier waren 1940 bis 1941 die meisten jüdischen Häftlinge, 1943 auch in Block 27.

In den Blöcken 15, 22 und 26 waren französische Häftlinge.

Die Blöcke 27 bis 32 waren für die in der Häftlingshierarchie der SS untersten Stufen vorgesehen. Ursprünglich waren hier die sogenannten Asozialen und Romnja und Sintize („Zigeunerinnen“) eingewiesen worden. Nach den Massenverhaftungen von Russinnen, Ukrainerinnen, Jüdinnen und Französinnen im Jahr 1944 waren die Baracken ganz und gar verdreckt und überbelegt.

In Block 32 befanden sich Kriegsgefangene der Roten Armee. Später wurde er als „NN-Block“ bezeichnet, wobei „NN“ Nacht und Nebel bedeutete. NN-Häftlinge waren politische Gefangene, die einer härteren Behandlung unterzogen wurden als andere Häftlinge. Das Ziel war, sie gewissermaßen spurlos in „Nacht und Nebel“ verschwinden zu lassen.

Aufgrund des großen Zustroms von Häftlingen aus anderen Lagern wurden Ende 1944 Zelte aufgestellt, in denen es keine Betten, Decken, Toiletten oder Heizung gab. Viele Frauen starben hier.

Zeichnung von
Olena Wityk Wojtowycz
(Häftlingsnummer 19209)

Ein paar Stunden schweren, unruhigen Schlafs in den schmutzigen, verlausten Pritschen waren unsere Erholung.

Elend im Zelt, Wandmalerei im ersten Museum des Lagers Ravensbrück 1959–1984, V871 E2.
1939–1945 Konzentrationslager Ravensbrück | Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück
(*ravensbrueck-sbg.de*)

Kinder und Jugendliche | „Jugendschutzlager“ Uckermark

In Ravensbrück waren auch schwangere Frauen, Säuglinge und Kinder inhaftiert. Kinder kamen mit ihren Müttern ins Lager; schwangere Frauen gebaren hier ihre Kinder. Kleine Kinder beiderlei Geschlechts wurden zusammen mit ihren Müttern untergebracht. Die Kinder mussten mit allen Frauen zu den Appellen antreten, was oft stundenlanges Stehen bedeutete. Tagsüber durften sie die Baracken nicht verlassen.[7] Mädchen über zwölf Jahre mussten mit den Frauen in den Werkstätten arbeiten und ihnen bei den schwersten Arbeiten helfen. Jungen, die älter als zwölf Jahre waren, wurden in das Männerlager verlegt.[7] Nur wenige dieser Kinder haben den Krieg überlebt. Ältere Mädchen kamen in das Lager Uckermark, während ältere Jungen in andere Lager verbracht wurden.

Zoya Lebed, Tochter von Daria (Oda) Hnatkivska Lebed, war erst 18 Monate alt, als sie von Februar bis November 1944 zusammen mit ihrer Mutter im Zellenbau inhaftiert war.

„Jede Nacht, wenn eine Zellentür geöffnet wurde, schickten sie jemanden in den Tod. Auch wir befürchteten, an die Reihe zu kommen. Damals dachte ich, wenn dieser Moment kommt, wie soll ich Zoya halten? Sollte ich sie so halten, dass die Kugel sie zuerst trifft, oder könnte ich sie irgendwie beschützen? Solch dumme, sinnlose Gedanken, aber so war es. Mehrmals brachten sie Zoya weg. Manchmal war sie den ganzen Tag nicht da. Jedes Mal dachte ich, ich würde sie nie wiedersehen. Später sagte mir die Aufseherin, dass sie Zoya zu anthropologischen Untersuchungen mitgenommen hatten. Blondes Haar und blaue Augen, also war sie eine gute Kandidatin für ein arisches Kind. Wären da nicht ihre Gesichtszüge, sie hätten sie mir weggenommen.“[19]
(Interview mit **Daria Hnatkivska Lebed**)

Das Jugendlager Uckermark wurde im Juni 1942 eröffnet und lag einen Kilometer vom Hauptlager entfernt. Es war für die sogenannte Umerziehung und Wiedereingliederung von „Kriminellen“ vorgesehen. Genutzt wurde es zur Unterbringung von 1.000 Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren. Hier wurden Romnja und Sintize („Zigeunerinnen“) zwangssterilisiert und dies bereits ab dem Alter von acht Jahren.[5] Anfang 1944 wurde das Lager Uckermark für Jugendliche aufgegeben und zu einem Vernichtungslager für kranke und geschwächte Häftlinge – obwohl es weiter als „Erholungslager“ bezeichnet wurde. Es war nun ein Selektionslager für Häftlinge, die für die Gaskammer bestimmt waren.[7,11]

1944 wurden Tausende Kinder aus den von Deutschen besetzten Gebieten Osteuropas zur Zwangsarbeit nach Deutschland gebracht. Sie konnten allein schon wegen des Diebstahls einer Kartoffel in ein Konzentrationslager geschickt werden. Es gibt nur wenige Berichte und kaum Dokumente, die ausdrücklich ukrainische Mädchen erwähnen, die in Ravensbrück inhaftiert waren.

In einer Gruppe von Kindern zwischen acht und 14 Jahren, die im Winter 1943 aus Charkiw verschleppt wurde, wurden 20 Mädchen als Ukrainerinnen identifiziert. Sie alle wurden in die Gaskammer geschickt.[21]

Es ist belegt, dass 17 ukrainische Mädchen erschossen wurden, weil sie der Sabotage in einem Werk in Mecklenburg beschuldigt wurden.[21]

Das Männerlager in Ravensbrück

Die Männer, die für schwere Zwangsarbeiten zeitweise nach Ravensbrück überstellt wurden, waren in gesonderten Baracken untergebracht. 1941 bestand das Männerlager aus drei Baracken mit eigener Krankenstation und Küche, die von einer hohen Mauer am östlichen Rand des Frauenlagers umgeben waren. Ende 1943 befanden sich hier zwischen 8.000 und 20.000 männliche Gefangene, von denen über 80 Prozent politische Häftlinge waren, vor allem Polen, Deutsche, Russen und Franzosen; 16 Prozent waren Juden.

Die Männer wurden sowohl innerhalb als auch außerhalb des Lagers eingesetzt: Einige betrieben die Gaskammer, andere arbeiteten im Frauenlager, wobei jeglicher Kontakt mit den Frauen untersagt war. Etwa die Hälfte der männlichen Häftlinge starb in Ravensbrück.

Die übrigen Männer wurden gegen Kriegsende für die antikommunistische Armee an der Ostfront rekrutiert. Die Männerbaracken wurden am 13. März 1945 aufgegeben und die verbliebenen Männer in das KZ Sachsenhausen verbracht.

Ankunft im Lager

> „Wie ich nach Ravensbrück gekommen bin, weiß ich überhaupt nicht mehr. Da ist es, das Lager. Eine Reihe von Baracken, umgeben von Stacheldraht. Man sieht sofort, dass das Lager streng bewacht wird. An den Seiten Türme, darauf Wachposten mit Maschinengewehren. Alle Lagerinsassen tragen ‚Pasiaky' – so nannte man die blau-weiß gestreifte Kleidung mit großen schwarzen Nummern auf dem Rücken und auf der linken Brustseite … Bei den ärztlichen Untersuchungen wurden wir kahl geschoren. Ada Kotko kam gebeugt heraus, ohne Haare, und sah ziemlich komisch aus. Ich lachte ein wenig. Das bemerkte eine Aufseherin

und schlug mir heftig ins Gesicht … In den großen Räumen standen dicht an dicht dreistöckige Schlafpritschen. Jede Ebene war für zwei Personen vorgesehen. Meine Kameradin war Anja Chorkawa … Im August 1944 wurden wir in ein Konzentrationslager in Neubrandenburg verbracht. Es war hier nicht anders: dreistöckige Pritschen, Massen von Flöhen, Appelle, Misshandlungen, dieselbe Hölle wie in Ravensbrück. Meine Kameradin hier war Olenka Wityk … Wir, die aus Ravensbrück Verlegten, wurden zur Arbeit in der Flugzeugfabrik eingeteilt. Ich arbeitete im Chemielabor mit Liuba Szewczuk … In unserer Halle war eine ältere Bäuerin bei uns, die wir Babcia [Oma] nannten. Ihr Mann war wegen seiner Beteiligung an der UPA erschossen worden, sie und ihre Familie wurden in Konzentrationslager gebracht. Babcia hatte ein goldenes Herz, gut, edel, mit angeborener Intelligenz. Sie nannte uns ‚ihre Kinder', liebte uns, tröstete uns und betete für uns. Ich war immer eine Pessimistin. Ich dachte, die Deutschen würden uns alle erschießen … Aber in Neubrandenburg haben wir alle zusammen mit Babcia die Freiheit, die heilige Freiheit, erlebt."[22]
(Interview mit **Maria Orenchuk Marushchak**)

Die Häftlinge kamen mit dem Zug in der Stadt Fürstenberg an und mussten die drei Kilometer zum Konzentrationslager Ravensbrück zu Fuß zurücklegen oder wurden transportiert.

Bei ihrer Ankunft im Lager mussten sie ihr gesamtes Gepäck, ihren Schmuck und ihr Geld abgeben. Sie wurden gezwungen, sich nackt auszuziehen, und wurden zu den Duschen geschickt. Der Kopf wurde auf Läuse untersucht und kahl geschoren (sobald das Haar nachwuchs, wurde es mit einem Kopftuch bedeckt).

Danach wurden die nackten Häftlinge Ärzten, Zahnärzten und SS-Leuten vorgeführt. Um versteckte Wertgegenstände aufzufinden, mussten die Häftlinge sich zahnärztlichen und demütigenden medizinischen Untersuchungen unterziehen. Auch Röntgenaufnahmen wurden gemacht.[11,23]

Die Häftlingskleidung bestand aus einer groben grauen Bluse, einem blau-grau gestreiften Rock, einer Halbschürze, einem Kopftuch und Holzschuhen. Bis 1943 gab es Winter- und Sommerkleidung. Nach 1943 trugen die Häftlinge ihre eigene Kleidung, jedoch wurde ein schwarzes X auf den Rücken gemalt.

Jede Gefangene erhielt eine Häftlingsnummer und einen Winkel zur Kennzeichnung, entsprechend der Nationalität oder dem Verhaftungsgrund, die auf den Ärmel genäht wurden. Ukrainische Häftlinge galten als politisch und erhielten einen roten Winkel mit den Buchstaben „P", „R", „U" oder „SU". Jede Gefangene musste ihre Häftlingsnummer bei den zweimal täglich stattfindenden Appellen laut ausrufen.

„Die Schuhe waren Holzpantinen – die Halbschuhe aus Segeltuch. Sie waren schrecklich hart und schnitten direkt in die Füße. Die Kleidung war aus Zellulose … sie saugte viel Feuchtigkeit auf und wurde dann hart wie Blech. Mit jedem Schritt schnitt sie in die Beine. Diese Wunden konnten wir nicht behandeln. Es gab nichts, womit wir sie hätten verbinden können. Wir hatten überhaupt nichts. Die Schubkarren, der nasse Winter, der gefrorene Boden, der Schneeregen, die starken Winde. Es war furchtbar." […] „Das Klima dort war sehr rau. Es stimmt, es war April, aber ich habe bis heute Spuren von Frost an meinen Beinen, weil uns keine Strümpfe gegeben wurden, da ja der Sommer nahte."[24]
(Interview mit **Lidia Ukarma Marciuk (Häftlingsnummer 19206)**)

Jeder Häftling erhielt eine Decke, eine Schüssel und einen Holzlöffel; nach 1943 mussten die Insassen diese Gegenstände aufgrund von Mangel eintauschen oder stehlen. Die wenigen persönlichen Besitztümer bewahrten sie in einem Beutelchen bei sich auf, damit sie nicht gestohlen werden konnten.

Die Behandlung der Frauen, beginnend mit ihrer Ankunft, zielte darauf ab, sie zu entmenschlichen und sie ihrer Identität zu berauben.

Bilder aus dem Inneren von Ravensbrück, dem deutschen Konzentrationslager, ausschließlich für Frauen, während des Zweiten Weltkriegs ~ Vintage Everyday 21.1.2015

Lebens- und Arbeitsbedingungen im Lager

Der Lageralltag

„Von diesem Moment an war ich kein Mensch mehr, sondern eine Nummer. Jeden Morgen um 6 Uhr Appell, dann zur Arbeit in die Unterwelt zur Siemens-Fabrik. Zum Frühstück 100g Brot und Ersatzkaffee. In der Fabrik arbeiteten schwedische und belgische Frauen, die uns kleine Brotstücke zusteckten, die Maschinen für zehn bis 15 Minuten anhielten, damit wir uns ausruhen konnten, und die uns Nachrichten aus der Welt erzählten." [25]
(erzählt von **Vira Franko (Häftlingsnummer 34297)**)

Zwischen 3 und 4 Uhr morgens heulten Sirenen und die Stuben- und Blockältesten weckten die Häftlinge. Diese wuschen sich, gingen zur Toilette und machten ihre Betten. Die Tischältesten und deren Helferinnen besorgten Ersatzkaffee und Brotrationen und verteilten sie.

Um 5 Uhr morgens erfolgte der Appell (auf dem Appellplatz) durch die Blokowa (Blockälteste). Die Häftlinge stellten sich in Zehnerreihen auf, jeder Block hatte seinen festen Platz. Der Appell konnte zwischen 20 Minuten und mehreren Stunden dauern. Über Nacht verstorbene Häftlinge mussten zur Zählung herausgebracht werden. Die Blockälteste meldete die Zahlen an die Aufseherin. Sobald alle Inhaftierten erfasst waren, ertönte das Entlassungssignal und die Häftlinge begaben sich zur Arbeit.

Die Frauen wurden zu Arbeiten im Lager Ravensbrück (z. B. Siemens-Werk, SS-Textilwerkstätten, Forstwirtschaft, Bautrupps) oder in eine der Fabriken der Außenlager (z. B. Flugzeug- oder Rüstungsproduktion) eingeteilt. Die Werkstätten wurden von SS-Männern und -Frauen überwacht. Jeder Häftling hatte strenge Vorgaben zu erfüllen.

Nach dem Ruf zum Morgenappell stundenlanges Stehen auf dem Lagerplatz – im Sommer, im Herbst bei Nieselregen und bei Frost im Winter. Zeichnung von **Olena Wityk Wojtowycz (Häftlingsnummer 19209)**

„Jeden Morgen im Konzentrationslager bildeten wir nach dem Appell ein ‚Arbeitskommando' und ‚marschierten' für einen Tag anstrengender Arbeit in die Fabrik der Siemens-Werke, die sich in einem Wald in der Nähe des Konzentrationslagers befand. Sie lag auf einer weiten Lichtung, umgeben von dicht an dicht stehenden Bäumen und einem elektrischen Stacheldrahtzaun. Der Wald, der die Fabrik umgab, erschien morgens als eine undurchdringliche schwarze Wand, weil es ja noch ganz dunkel war.
Eine lange Kolonne von Häftlingen bewegte sich auf den Wald zu. Wildes Brüllen der Aufseherinnen und wütendes Gebell der Hunde begleiteten uns. Mir kamen Wortfetzen zugeflogen, und manchmal hörte ich kurze geflüsterte Sätze … Es war Hanna, die sich hinter mir her schleppte.
Noch in der frühmorgendlichen Dämmerung gingen Hunderte Häftlinge durch das Fabriktor und stellten sich für einen zwölfstündigen Tag harter Arbeit auf. Hanna arbeitete neben mir am Fließband und sortierte in aller Eile verschiedene Scheiben, Drähte, Verschlüsse, Spiegel … bis ihre Augen alles doppelt sahen. Und die Maschinen dröhnten und dröhnten, das Echo hallte durch die Fabrik. Die Fließbänder rollten, wanden sich wie Vipern vor unseren Augen … und die Gestapo-Wachen äugten nach jeder falschen Bewegung."[26]
(Erinnerungen von **Olha Froliak Eliashevska (Häftlingsnummer 49061)**)

Mittags gab es eine Pause von 30 bis 40 Minuten.

Um 17 Uhr endete der Arbeitstag. Nach 1941 wurde die Arbeitszeit bis 19 Uhr verlängert.[11]

Bilder aus dem Inneren von Ravensbrück, dem deutschen Konzentrationslager, ausschließlich für Frauen, während des Zweiten Weltkriegs ~ Vintage Everyday

Zwangsarbeit im Konzentrationslager Ravensbrück.
Bundesarchiv der Bundesrepublik Deutschland; Datei: Bundesarchiv Bild 183-1985-0417-15, Ravensbrück, Konzentrationslager.jpg - Wikimedia Commons

Um **19 Uhr** wurde in den Baracken eine Suppe (meist Rüben und Kohl mit etwas Gemüse, selten mit Fleischeinlage) von der Stubenältesten ausgegeben – die Häftlinge nahmen ihre Mahlzeit meist im Stehen ein.[23]

Es folgte der Abendappell, der oft länger dauerte als der Morgenappell und bei dem die Häftlinge nicht sprechen durften.

Um **21 Uhr** wurde das Licht ausgeschaltet und die Nachtwache führte stichprobenweise Kontrollen durch. An den Wochenenden fand der Appell um **5 Uhr** morgens statt, im Anschluss folgte die Ausgabe der Post.

Bis 1944 arbeiteten die Häftlinge an Samstagen einen halben Tag, danach den ganzen Tag.

Arbeit der Häftlinge

Zwangsarbeit

In den ersten beiden Jahren bestand die Arbeit der Häftlinge im Auf- und Ausbau des Lagers und in der Aufrechterhaltung des täglichen Betriebs. Frauen wurden eingesetzt zum Bau von Straßen, zum Planieren des Geländes, zum Errichten von Baracken und zum Schleppen schwerer Lasten. Andere mussten in den Werkstätten nähen, weben und stricken, um die Bedürfnisse des Lagers zu erfüllen – es gab zahlreiche „Arbeitseinsatzlisten". 1942 kamen riesige Produktionshallen hinzu, in denen genäht, gewebt, geschreddert und Pelze aufgearbeitet wurden, um sowohl die Häftlinge als auch die Wehrmacht mit Kleidung zu versorgen.

Die Siemens & Halske AG errichtete in der Nähe des Geländes eine Produktionsstätte mit 20 Gebäuden, darunter sechs Wohnbaracken. Die Produktion begann im August 1942. Die Arbeit verrichteten weibliche Häftlinge. Diese waren aufgrund ihrer Geschicklichkeit ausgewählt worden, da sie verschiedene Arten von elektrischen Bauteilen und Spulen für die Rüstung montieren mussten. Das Siemens-Gelände war von einem Stacheldrahtzaun umgeben, der an Betonpfählen befestigt war, und hatte vier Wachtürme.[7]

> „Wir kamen zu Siemens und waren im Trockenen. Anfangs wussten wir nicht, was das war und warum wir dort waren. Wir stellten Bombenteile zusammen, die abgeworfen werden sollten. Ich wollte nicht für die Rüstung arbeiten, aber ich kam dahin – da gab es keine Wahl. Sabotage konnte man machen, aber nur wenn es Gemeinschaftsarbeit war, bei der man nicht feststellen konnte, wer genau was gemacht hat. Aber hier war jede für ihre eigene Arbeit verantwortlich, die sie abgab. Wenn man also etwas schlecht gemacht hat, dann war es genau so, als hätte man es absichtlich gemacht …"[24]
> (Interview mit **Lidia Ukarma Marciuk (Häftlingsnummer 19206)**)

„Ich war unendlich müde. Die Arbeit, die ich verrichten sollte, bestand in der Regulierung von Metallkontakten auf einem winzigen Teil (der deutsche Name dafür war – „ justieren"). Den ganzen Tag saß ich, ohne von der Werkbank aufzustehen. Die Hände wurden taub, weil ich sie die ganze Zeit nach oben halten musste. Die Augen brannten. Der Rücken wurde steif. Dennoch war es so besser als draußen im Frost. Aber jeden Tag wurde ich unendlich müde."[27]
(**Olga Titarenko, geb. Sosnovskaja (Häftlingsnummer 14603)**)

Außenlager

1943 wurde Ravensbrück zu einem bedeutenden Verwaltungs- und Arbeitszentrum für **über 40 Außenlager**, die sich in der Nähe von Rüstungsfabriken in Deutschland befanden. Häftlinge wurden aufgrund des Arbeitskräftemangels in Deutschland dorthin verbracht. Viele ukrainische Häftlinge wurden in die Arbeitslager der HASAG in Leipzig, Altenburg und Meuselwitz, in die Polte-Werke in Magdeburg, nach Wolfen, Dortmund sowie nach Abteroda (Eisenach) geschickt. Die meisten Lager unterstanden dem KZ Buchenwald.

Ravensbrück kooperierte eng mit dem KZ Buchenwald. Einige Frauen wurden zwischen den Lagern hin- und hertransportiert.

„Im Lager nahe Flossenbürg war es besser. Wir wurden zur Arbeit in eine Fabrik gebracht, die Flugzeugteile reparierte. Ich überprüfte Instrumente an einem Tisch. In der Küche arbeitete eine Ukrainerin, Andrijka Hurna. Ab und zu brachte sie uns ein paar Kartoffeln oder ein paar Scheiben Brot. Es gab dort vier Blöcke. Die Ukrainerinnen hatten ihren eigenen. Wir nähten uns selbst den Buchstaben ‚U' an, weil uns der Buchstabe ‚P' zugewiesen worden war. Man betrachtete Galizien als Teil Polens."[28]
(Interview mit **Iryna Bjenko-Schul (Häftlingsnummer 33344)**)

Soziales Leben und Freundschaften

Die Häftlinge hatten sonntags bis zum frühen Montagmorgen frei. Sie konnten ihre Wäsche waschen und Briefe schreiben. Während dieser freien Zeit tönte ständig laute Propagandamusik aus dem Lagerlautsprecher. Die Frauen trafen sich mit ihren Freundinnen und spazierten auf den Lagerstraßen (es gab strenge Kommunikationsregeln). Viele bildeten innerhalb ihrer Baracken soziale Gruppen, oft nach Kultur oder Nationalität. Ältere Frauen kümmerten sich um jüngere Mädchen.

Die Häftlinge organisierten Musikgruppen, Lesungen, Theateraufführungen, Vorträge, Unterricht und gemeinsames Beten. Mit diesen Aktivitäten unterstützten sich die Frauen gegenseitig beim Überleben.[11]

Die Post wurde sonntags ausgeteilt. Briefe mussten auf Deutsch geschrieben werden, da sie alle von der SS überprüft wurden. Ukrainischen Häftlingen aus der Sowjetunion wurde das Recht auf Korrespondenz verwehrt. Der Empfang von Paketen war ab 1942 erlaubt. Diese mussten vor den Aufseherinnen geöffnet werden, die den Inhalt manchmal für sich behielten, anstatt ihn der Empfängerin auszuhändigen.

Wenn es die Möglichkeit gab, handelten die Häftlinge mit Gegenständen oder tauschten diese. Auch Diebstahl kam vor.

Juni 1944: „Es geht mir gut. Warum schreibst Du mir nicht mehr so oft wie damals, als ich im Gefängnis war? Wäre es möglich, mir bitte einen langärmeligen Pullover, einen Satz Unterwäsche, eine dunkle Schürze, Strümpfe, Wollsocken, Seife, Waschpulver, Holzschuhe, eine Schöpfkelle, ein Handtuch, Salz und Lebensmittel zu schicken ... etwas frisches Gemüse und Obst."
August 1944: „Ich bin gesund, es geht mir gut. Du musst Dir keine Sorgen machen, besonders Du nicht, liebe Mama ... Wenn möglich, schicke mir bitte mehr Brot und Zucker. Das Paket mit der Kleidung hat mich ganz traurig gemacht – alle Kleider und Blusen, die Du geschickt hast, sind mir weggenommen worden ... Bitte sende mir kein Geld und keine Kleider. Schicke mir bitte etwas Talkumpuder, eine Waschbürste und Handcreme."
November 1944: „Bitte schicke keine Lederwaren, da diese verboten sind, und ich außerdem auch keine Stiefel habe. Könntest Du mir eine Kappe (Mütze) schicken? Könntest Du mir einige Nähnadeln (eine große für Wolle), Tücher, Salz, Schuhcreme und Handcreme schicken? Was Lebensmittel betrifft, bin ich für alles, was Du schicken kannst, sehr dankbar, denn es hilft mir zu überleben. Ich weiß nicht, wie ich es Dir je vergelten kann."[29]
(Briefe von **Liubow Wynnyzkyi Szewczuk (Häftlingsnummer 33682)**)

Bücher, Tagebücher, Zeitschriften, Zeichnungen und Notizbücher waren verboten und wurden von den Gefangenen versteckt.[11] Wurden sie von Aufseherinnen entdeckt, folgten Wegnahme und Bestrafungen.

Liubow Wynnyzkyi Szewczuk (Häftlingsnummer 33682) stellte dieses kleine Adressbuch (4 cm x 3 cm) her und versteckte es im Saum ihres Kleides. Sie notierte die Namen von Freundinnen aus dem Konzentrationslager, mit denen sie nach ihrer Befreiung in Kontakt bleiben wollte. (Privatsammlung ihrer Nichte Irene Buschtedt)

Ukrainische Nationalsymbole auf der Vorderseite (Trysub) und Rückseite (St. Georg) eines Erinnerungsstücks, 28 mm lang, 25 mm breit, aus zerkautem Brot, das **Olena Wityk Wojtowycz (Häftlingsnummer 19209)** fertigte und ihrer Mitgefangenen Lidotschka (Lidia Ukarma Marciuk) widmete. Es veranschaulicht die enge Beziehung zwischen den beiden Häftlingen.

Blume, 19mm lang, 12 mm breit, vermutlich aus Glas
Kreuz, 12mm lang, 10mm breit, gefertigt aus einer Zahnbürste
Kette (120 mm lang) mit gebrochenem **Kreuz** (19 mm breit), gefertigt aus Brot
(Privatsammlung Oksana Marciuk)

Strafen

Unangekündigte Durchsuchungen durch SS-Aufseherinnen kamen häufig vor. Die Häftlinge wurden nach draußen gebracht und mussten sich vor den Augen der Aufseherinnen und der Lagerleitung ausziehen. Die Kleidung und auch die Stuben wurden nach versteckten Gegenständen durchsucht. Funde wie Bücher, Tagebücher, Zeitschriften, Zeichnungen oder Notizbücher wurden sofort beschlagnahmt.[11]

Die einfachste und häufigste Strafe war es, die Häftlinge stundenlang barfuß in der Kälte oder im Schnee stehen zu lassen. Manchmal wurde ihnen das Essen entzogen; die Häftlinge wurden in einer Baracke eingeschlossen und dort im Dunkeln ohne Heizung oder Nahrung festgehalten.

> „Fluchtversuche haben wir schmerzlich zu spüren bekommen. Wir wurden barfuß in den Schnee geführt und standen so lange, bis die Flüchtigen gefasst waren. Wir standen so dicht, dass keine von uns umfallen konnte, denn das wäre das Ende gewesen. Einmal standen wir sogar drei Tage lang … Irgendwelche Bakterien wurden gesunden Mädchen injiziert; sie wurden als Material für Experimente missbraucht. Auf meinem Körper sind solche Schnitte und Schrammen für immer geblieben."[30]
> (Interview mit **Vira Franko (Häftlingsnummer 34297)**)

Die Häftlinge wurden brutal geschlagen, getreten oder verprügelt, wenn sie sich auflehnten oder Anweisungen missachteten. Ein Strafblock (Zellenbau) war durch einen Stacheldrahtzaun abgetrennt, und Häftlinge wurden für Verstöße wie Diebstahl oder Widerworte dorthin geschickt.

Im Lager gab es einen Prügelbock: Ein Häftling wurde auf eine Art Holzpferd geschnallt und erhielt mit einer Ochsenpeitsche 25 Schläge auf das Gesäß und die Oberschenkel, im Abstand von einigen Tagen bis zu 75 Hiebe.[23]

Andere Häftlinge wurden mit kaltem Wasser übergossen oder von scharf abgerichteten Wachhunden angegriffen.

Einige wurden von Mithäftlingen bestraft, die dafür als Belohnung Zigaretten oder zusätzliche Essensrationen erhielten.

Prügelbock
(KZ Dachau: KZ RAVENSBRÜCK – EINGEKERKERTE FRAUEN TEIL 4)

Праця під доглядом СС-наглядачок, що цькували собаками-вовкодавами жахала більше, як смерть.

Work under the watch of SS-guards and their packs of German shepherds was an experience more horrible than death.

Die Arbeit unter der Beobachtung von SS-Aufseherinnen und ihrer Rudel Deutscher Schäferhunde war schrecklicher als der Tod. *http://www.dpcamps.org/slaveCampRavensbruck.html*

„In unserer Baracke hörten wir oft Gewehrschüsse aus den umliegenden Wäldern. Die Schüsse galten angeblich Füchsen oder Kaninchen, aber wir wussten genau, worum es ging. Frauen, die zum Lagerführer gerufen wurden, kehrten selten in die Baracken zurück. Ich stellte mir oft meine letzten Minuten in diesen Wäldern vor, aber es ist erstaunlich, dass Gott den Menschen in solchen Situationen eine seltsame Apathie schenkt, die sie vielleicht vor dem vollständigen psychischen Zusammenbruch bewahrt. Ich hatte keine Angst vor dem Tod. Doch der schmerzliche Gedanke, dass meine Eltern niemals erfahren würden, wann und wo ihre Tochter gestorben war, ließ mich nicht los."[31]

Zeichnung und Zitat von **Olena Wityk Wojtowycz (Häftlingsnummer 19209)**

Hinrichtungen

Häftlinge wurden wegen Sabotage, Fluchtversuch, Verschwörung oder Spionage hingerichtet.

Außerhalb des Hauptlagers, im Exekutionsgang nahe des Krematoriums, wurden die Frauen von einem Erschießungskommando hingerichtet und ihre Leichen dann ins Krematorium verbracht. Andere erhielten Giftspritzen oder wurden erhängt. Im Juni 1944 errichteten die Nazis auf dem Gelände eine Gaskammer.

Im Frühjahr 1944 wurden 17 ukrainische Mädchen der Sabotage im Werk Mecklenburg beschuldigt und erschossen.[21]

Das Lagerkrankenhaus

Die Krankenstation des Hauptlagers wurde Revier genannt. Es beinhaltete ein Büro, eine Klinik und einen Operationssaal. Die folgenden Baracken wurden nach Krankheiten unterteilt:

Block 11 für Patientinnen mit inneren Erkrankungen, Block 10 für Tuberkulose- und sogenannte Geisteskranke, Block 9 für die Chirurgie, Block 8 für Patientinnen mit Wundrose (einer bakteriellen Infektion) und Durchfallerkrankungen (sog. Isolier- oder Cholerablock), Block 7 für Patientinnen mit inneren Erkrankungen, die nicht außerhalb des Lagers arbeiteten, und Block 6 war der „Todesblock" für an Typhus erkrankte Häftlinge (50 Prozent der Todesfälle gingen auf Typhus zurück).[10]

> „Die Nacht bricht an … Im ‚Krankenhaus' wimmelte es von kranken Häftlingen. Auf den Betten drängten sich menschliche Gerippe, die alle so aussahen, als wären sie gleichen Alters. Die Köpfe glichen zerbrechlichen Schädeln, in denen die Augen fast das gesamte Gesicht einnahmen. Die gelbliche Haut ist schlaff und oft von Geschwüren gezeichnet. Einige versuchen, sich vom Albtraum zu befreien; beginnen zu weinen und erzählen von den Qualen, dem Hunger und dem Tod … Andere sind stumm und in sich gekehrt.
> Je ein Strohsack für drei Personen. Oft lagen neben einer Leiche Lebende, die jedoch zu schwach waren, um die ‚Krankenschwestern' über diesen Vorfall zu informieren. Die etwas Stärkeren stießen den toten Körper vom Strohsack, der mit einem lauten Aufprall zu Boden fiel. Für die etwas kräftigeren Kranken schien dies die einzig sinnvolle Lösung zu sein – sich nicht mit einer toten Person zu befassen und so mehr Platz auf dem Strohsack zu gewinnen. Für ein solches ‚Vergehen' hagelte es wüste Beschimpfungen der Aufseherinnen, Schläge ins Gesicht sowie Essens- und Wasserentzug für den ganzen Tag."[32]
> (Erinnerungen von **Olha Froliak Eliashevska (Häftlingsnummer 49061)**)

Die Aufgabe des Revierpersonals bestand darin, festzustellen, ob die Gefangene arbeitsfähig war. Nicht arbeitsfähige Häftlinge erhielten eine rosa Karte. Diese Häftlinge – zu schwach, zu alt, psychisch krank oder an Tuberkulose, Typhus, Lungenentzündung usw. leidend – wurden durch eine Phenol-Injektion, Gift oder eine Überdosis getötet. Ab Sommer 1941 hatten die Häftlinge Angst davor, krank zu werden und ins Revier zu müssen, da einige aus diesem nicht mehr zurückkehrten.

Es war üblich, zwei bis drei Personen in ein Bett zu legen, insbesondere in den Blöcken für Typhus- und Tuberkulosepatientinnen, da diese als nicht überlebensfähig galten.

Häftlinge, die eine medizinische Ausbildung vorweisen konnten, waren für die Versorgung der Gefangenen verantwortlich. Krankenschwestern der Roten Armee schlossen sich zusammen, um die Bedingungen im Revier zu verbessern. Manche führten heimlich Aufzeichnungen über Ankömmlinge, Bestrafungen und Todesfälle. Sie ermöglichten einigen Häftlingen das Überleben, indem sie Dokumente fälschten.

Ab Januar 1942 wurde ein Euthanasieprogramm in der Landesheil- und Pflegeanstalt Bernburg/Saale durchgeführt. Es begann die systematische Vernichtung von

Selbst diejenigen, die dem Tode nahe waren, fürchteten ins Lagerkrankenhaus zu kommen.
Zeichnung von **Olena Wityk Wojtowycz (Häftlingsnummer 19209)**
http://www.dpcamps.org/slaveCampRavensbruck.html

schwachen und alten Frauen, von psychisch Kranken und an Tuberkulose Erkrankten.

Patientinnen mit psychiatrischen Problemen wurden nackt im „Idiotenstübchen" bei halber Essens- und Wasserration und ohne Toilette gehalten.[23] Wurde eine psychische Störung diagnostiziert, erhielten die Betroffenen eine intravenöse Phenolspritze (verabreicht durch SS-Krankenschwestern), die innerhalb weniger Minuten zum Tode führte. Tuberkulosepatientinnen (aus Block 10) wurden der gleichen Behandlung unterzogen.

Häftlinge, die als „Asoziale" eingestuft waren, wurden mittels Röntgenstrahlen und Injektionen sterilisiert (Himmler führte eine Massenmordaktion an KZ-Häftlingen unter dem Decknamen „Sonderbehandlung" ein).

Ab Februar 1945 wurden die Patientinnen nicht mehr mit Phenolspritzen ermordet, sondern einmal in der Woche auf einen Lastwagen verladen und zur Gaskammer gebracht.[10]

> „In Ravensbrück hörte das Morden mit dem nahenden Kriegsende nicht auf. Adolf Winkelmann, ein Lagerarzt, setzte das Ausmerzen unermüdlich fort. Er suchte Frauen mit geschwollenen Beinen aus. Er suchte Frauen mit weißen Haaren aus. Er suchte Frauen mit Gesichtern aus, die ihm nicht gefielen. Er ließ sie in Fünferreihen antreten. Er betrachtete ihre Beine, während sie an ihm vorbeimarschierten. ‚Von Zeit zu Zeit hob er die Hand', schrieb Dufournier [Denise Dufournier, Juristin und Widerstandskämpferin]. Auf sein Zeichen hin zog eine Krankenschwester die ausgewählte Frau aus der Reihe und führte sie in den Tod."[33]

Schwangerschaften, Abtreibungen und Geburten

Zwangsabtreibungen bei schwangeren Häftlingen waren üblich.

Bis 1942 wurden Neugeborene unmittelbar nach ihrer Geburt von ihren Müttern getrennt. Viele Säuglinge wurden ertränkt oder in einen geschlossenen Raum verbracht, wo sie starben, da ihre Mütter sofort wieder zur Arbeit mussten und die Neugeborenen keine Nahrung erhielten.[34]

Später wurden neugeborene Kinder mitunter am Leben gelassen, doch aufgrund des Nahrungsmangels und der unhygienischen Bedingungen starben viele dieser Neugeborenen sehr bald.

Dokumenten zufolge starben in Ravensbrück 850 Säuglinge oder wurden getötet. Zwischen September 1944 und April 1945 wurden in Ravensbrück **522** Säuglinge geboren, [7] – **nur 40** überlebten.

Zwischen Februar und März 1945 wurden alle verbliebenen Kinder – von den

kleinsten bis zu den etwas älteren – ins KZ Bergen-Belsen transportiert; viele starben auf der Zugfahrt aufgrund eisiger Temperaturen, andere verhungerten.

Medizinische Experimente

Im KZ Ravensbrück wurden unethische medizinische Experimente durchgeführt, darunter Knochen- und Nerventransplantationen sowie gezielte Infektionen und Experimente mit Sulfonamiden. Versuche mit künstlicher Befruchtung, Injektionen mit Syphilis-Bakterien und Krebszellen wurden ebenfalls vorgenommen.

Von August 1942 bis August 1943 leitete Dr. Karl Franz Gebhardt experimentelle Operationen ohne Narkose an 86 jungen Frauen, hauptsächlich an Polinnen und einer ukrainischen Frau namens Hania[1], die sich in Widerstandsgruppen engagiert hatte, sowie an einer deutschen Frau und an zehn psychisch kranken Patientinnen. Sie wurden „Kaninchen" genannt. Gebhardt schnitt ihnen die Beine vom Knöchel bis zum Oberschenkel auf. Er kontaminierte die Wunden mit Schmutz sowie Glas und infizierte sie darüber hinaus mit Bakterien, um Gasbrand zu erzeugen. Einige Frauen wurden mehrfach operiert, sieben starben.

Dr. Ludwig Stumpfegger durchtrennte bei 20 Frauen Muskeln und brach ihre Knochen, um den Prozess der Knochen-, Muskel- und Nervenregeneration zu beobachten. Die überlebenden Opfer blieben dauerhaft körperlich und geistig geschädigt.

Zehn Frauen wurden in das zwölf Kilometer entfernte und von Himmlers Leibarzt Gebhardt geleitete Sanatorium Hohenlychen gebracht, wo sie brutalen chirurgischen Experimenten unterzogen wurden: Gliedmaßen wurden amputiert und Knochen transplantiert, einer Ukrainerin wurde das Schlüsselbein entfernt.[1]

Im März 1945 setzten drei deutsche Ärzte ihre medizinischen Experimente ohne Betäubung fort und entfernten die Beinvenen mehrerer Häftlinge, darunter befand sich die ukrainische Gefangene Maria Sanjko. Sie starb. Ihre Kameradin Anna Lewandowska überlebte den gleichen Eingriff.[21]

„Einige Wochen nach unserer Operation wurden wir auf Tragen in eine andere Station gebracht. Man legte uns dorthin, wo Platz war, auf die Betten (je zwei in einem Bett), auf Tische und auf den Boden. Unsere Verbände wurden entfernt und ich sah zum ersten Mal mein Bein. Die Wunde reichte vom Knöchel bis zum Knie, war so breit wie eine große Hand und voller grünlich-grauem, stinkendem Eiter, in dem ich etwas entdeckte, das wie lange weiße Fäden aussah. Aber auch Unmengen an kleinen, dicken, weißen Maden mit schwarzen Köpfen konnte ich sehen. Bei diesem

Anblick und vermutlich auch, weil mir der Gestank direkt ins Gesicht schlug, musste ich mich übergeben. Ich blickte mich im Raum um. Alle Beine sahen gleich aus."[35,36] (erzählt von **Stefania Lotocka (Häftlingsnummer 7707)**)

Vernichtung der Häftlinge

Tote Häftlinge wurden in die Leichenhalle gebracht, wo ihre Körper auf versteckte Gegenstände durchsucht wurden. Goldzähne wurden entfernt, dann wurden die Leichen für die Verbrennung zu Haufen gestapelt.

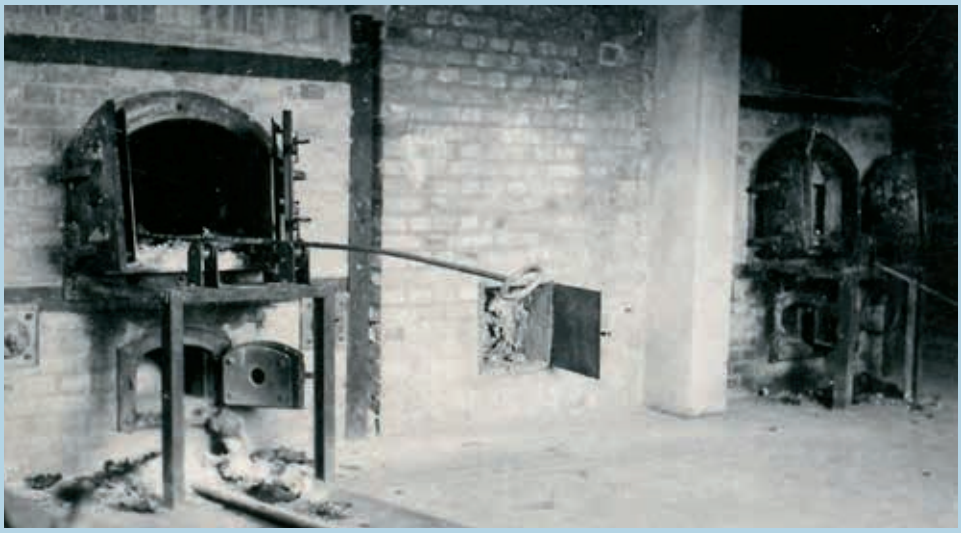
Anfangs verbrannte man die Leichname im Krematorium in Fürstenberg, ab April 1943 wurden in Ravensbrück jedoch zwei Öfen gebaut. Diese beiden Öfen waren ab August 1944 ständig in Betrieb. 1944 starben täglich 150 bis 170 Häftlinge[5], und das Krematorium konnte den Rückstau an Leichen nicht bewältigen.

Im April 1945 verbrannte die SS Dokumente im Krematorium, um alle Beweise für ihre Gräueltaten zu vernichten. Die männlichen Häftlinge, die im Krematorium gearbeitet hatten, wurden durch Vergiftung ermordet.[5]

„In Ravensbrück – im Krematorium, die Haufen von Leichen – ausgehungerte, ausgemergelte Frauen, in einigen steckt noch Leben, aber sie können sich nicht mehr bewegen. Sie gleichen Skeletten – Haut und Knochen, rasierte Köpfe, geschwollene Knie und dünne, staksige Beine. Sie leben noch. Mit ihren tief eingesunkenen Augen geben sie Zeichen. Wie Holzscheite werden sie auf Lastwagen geworfen und zur Verbrennung ins Krematorium gebracht."[37]
(Interview mit **Anna (Nusja) Duma Schewtschuk (Häftlingsnummer 28954)**)

Zwischen 1942 und 1944 transportierten die Nazis Häftlinge aus Ravensbrück in andere Stätten zur Vernichtung in Gaskammern (z. B. Bernburg/Saale, Hartheim, KZ Auschwitz, KZ Majdanek).

Am 22. Juni 1944 errichteten die Nazis in Ravensbrück eine kleine Gaskammer (Deckname der SS: Mittwerda). Den weiblichen Häftlingen, die für die Vergasung selektiert wurden, sagte man, sie kämen nach „Mittwerda". Diese Täuschung sollte die Häftlinge beruhigen und deren Widerstand vermeiden. In der Gaskammer wurde das kristalline Wasserstoffgas Zyklon B verwendet.



Das Krematorium, Innenansicht; zwei gemauerte Verbrennungsöfen mit Ascheresten, Mai 1945
(Fotograf unbekannt, Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Ph-Nr. 1061)
(*www.ravensbrueck-sbg.de*)

Ab Dezember 1944 vergasten die Nazis täglich etwa 170 Häftlinge. Bis April 1945 sind zwischen 2.200 und 2.300 Häftlinge in der Gaskammer getötet worden.[5] (Andere Quellen sprechen von 5.000 bis 6.000 Toten in der Gaskammer.[1])

Am 2. April 1945 zerstörten die Nazis in Ravensbrück die Gaskammer und dazugehörige Einrichtungen.

April 1945 – Kriegsende und Befreiung von Ravensbrück

Am 27. und 28. April, als sich die Rote Armee Ravensbrück näherte, wurden alle verbliebenen gehfähigen Häftlinge aus dem Lager geführt. Sie wurden auf einen „Todesmarsch“ zur Ostsee gezwungen, wo sie ertränkt werden sollten. Der Lagerkommandant Fritz Suhren wollte so die Beweise für die Vernichtungspraktiken im Konzentrationslager beseitigen. Viele Häftlinge waren geschwächt und starben unterwegs. Einigen gelang die Flucht, die Übrigen wurden von westlichen Truppen befreit.

„Am 27. April 1945, als sich die Ostfront dem Lager näherte, entschied die Lagerleitung, das Konzentrationslager zu evakuieren. 15.000 Häftlinge wurden auf einen ‚Todesmarsch‘ getrieben – einen Marsch Richtung Westen; da gelang es Zoya zu fliehen, und wie durch ein Wunder blieb sie am Leben.“[38]
(Erinnerungen von
Zoya Oleksandriwna Samojlenko Odajnyk)

„Sie wurden in Fünferreihen durch das Tor geführt. Dreihundert Frauen, sie alle waren ausgehungert, geschlagen, kaum am Leben. Sie waren Spioninnen und Widerstandskämpferinnen. Ärztinnen, Krankenschwestern. Eine Kunsthistorikerin. Eine alte Frau, die am Leben hing und deren letzter und einziger Wunsch es war, in Frankreich zu sterben. Sie trugen seltsame Zivilkleidung – Häftlinge, aus einem Todeslager getrieben, trugen zerfallene Kleider und mindestens eine Frau war im Abendkleid.
Seit Tagen wurden sie selektiert. Selektiert wegen geschwollener Beine. Selektiert wegen adeliger Namen. Selektiert, wenn ihre Köpfe vor zu kurzer Zeit rasiert worden waren. Sie wurden selektiert und ausgesiebt.
Sie wurden gezwungen, sich auszuziehen, sich zu waschen, und mussten zwei Tage und Nächte in der Kälte harren. Dann wieder eine Selektion. Wieder das Aussieben. Wieder mussten sie sich ausziehen. Wieder waschen. Und nun standen sie hier, vor dem Tor.
Sie ließen nur den Tod hinter sich zurück. Durch Verhungern. Durch Kälte. Durch Schläge, Vernachlässigung und medizinische Folter. In den letzten Monaten hatte es auch den Tod durch Gas gegeben – in der Kammer und im Lastwagen. Und den Tod durch Marschieren – in andere Lager in einem zusammenbrechenden Reich, mental und physisch verkrüppelt, auf dem Weg ins Nirgendwo.
Sie zogen fort, weg von 30.000 ihrer mitgefangenen Freundinnen und der Asche unzähliger anderer, die schichtenweise als Dünger auf den Blumenbeeten lag. Sie taumelten die Straße hinunter in Richtung des Waldgestrüpps. Sie gingen um die Kurve und plötzlich waren sie da.“[33]

Am 30. April erreichte die Rote Armee Ravensbrück und fand dort 3.500 unterernährte und kranke Frauen vor. Soldaten der vorrückenden Roten Armee hatten seit Überschreiten der deutschen Grenze Frauen vergewaltigt, nun vergriffen sie sich sogar an diesen ausgehungerten Frauen im Konzentrationslager.[39] Die verbliebenen Frauen aus der Ukraine, aus Belarus und Russland wurden zwar aus dem KZ Ravensbrück befreit, kamen aber nie wirklich frei. Stalin betrachtete sie als „Verräterinnen", sie mussten sich Überprüfungen durch die sowjetischen Sicherheitsdienste unterziehen und wurden dann in die im Osten gelegenen Konzentrationslager des sowjetischen Gulags deportiert. Diese Frauen bezahlten für ihren „Verrat" mit ihrer Freiheit und oft mit ihrem Leben.

Iryna Bjenko-Schul (Häftlingsnummer 33344) erzählte, dass sie nach dem Krieg der Deportation nach Sibirien entgehen konnte, weil sie nach ihrer Gefangenschaft in Ravensbrück nach Peremyschl (dem heutigen Przemyśl) zurückkehrte. Dann jedoch begann die polnische Regierung sofort mit der Zwangsumsiedlung der gesamten ukrainischen Bevölkerung aus Polen. In der Ukraine hielt sie ihren Aufenthalt im NS-Konzentrationslager geheim.[40]

„Ich habe das Konzentrationslager überlebt, weil ich als Kind den Völkermord des Holodomor und die Kollektivierung durchgemacht habe. Mit viereinhalb Jahren habe ich Hunger, Kälte und Misshandlungen kennengelernt. Das hat mich abgehärtet und mir ermöglicht, in Ravensbrück und Buchenwald zu überleben. Und dort sind die Menschen gestorben wie die Fliegen. Am schlimmsten in meiner Erinnerung geblieben ist jedoch das Gefühl der Demütigung – es ist stärker als Kälte, Hunger, Schläge und der drohende Tod. Gerade die Nähe des Todes zwingt den Menschen unerbittlich, sich die Frage zu stellen, wofür er lebt."[41]
(Interview mit **Hanna Semeniwna Krytska**)

EPILOG

Nur wenige ukrainische Frauen, die die Gräueltaten von Ravensbrück überlebten, haben über ihre Erfahrungen in diesem Konzentrationslager gesprochen oder diese dokumentiert. Diejenigen, die in die Sowjetunion zurückkehrten, hatten oft Angst und behielten ihre Geschichte für sich. Frauen, die das Glück hatten, in westliche Länder zu emigrieren, wollten die Schrecken ihrer Vergangenheit im Lager vergessen und sprachen nur selten über diese albtraumhafte Zeit (außer mit anderen Überlebenden). Oft wussten ihre eigenen Kinder nicht, was sie während des Krieges durchgemacht hatten.

Das Schicksal vieler Frauen (Ukrainerinnen, Belarusinnen, Russinnen), die in die UdSSR repatriiert wurden, war verheerend, hart und grausam.

Laut der Historikerin Tetiana Pastushenko betrachtete das stalinistische Regime diese Frauen als Deserteurinnen und „Vaterlandsverräterinnen". Bevor sie freigelassen wurden und ihnen die Rückkehr in ihre Heimat gestattet wurde, wurden sie vom Sicherheitsstab des NKWD und des NKGB sowie von der Spionageabwehr des SMERSch (Russisch: Tod den Spionen) auf ihre politische Integrität eingehend überprüft. Für die sowjetischen Frauen bedeutete dies neue Repressionen und meist eine mehrmonatige Inhaftierung in Repatriierungs- und sogenannten Filtrationslagern.

Auch Frauen, die nicht zur Zwangsarbeit im Gulag verurteilt wurden, erlebten nach dem Krieg zahlreiche Schwierigkeiten. Viele konnten nicht in ihre Vorkriegsberufe zurückkehren und hatten Mühe, positive Beziehungen in ihrem Leben aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Vor allem aber mussten sie über ihre Haft in den NS-Konzentrationslagern schweigen. Schweigen und Angst waren für sie die grausamste Strafe.

Und doch … es tauchen Erinnerungen auf, und wir hören ihre kraftvollen Stimmen, die uns ermahnen, sie zu ehren und ihrer zu gedenken!

Ewiges Gedenken an sie!

> „Hinter dem Fichtenwald lag der blutüberströmte Körper von Hanna Petriwna Fedor. Ihre Gestalt verschwindet nicht aus meinen Augen, löst sich nicht im Nebel auf … Rund um sie herum mögen die Bäume bereits schlafend erscheinen … zu ihren Füßen lebt es … lebendige Wesen erwachen und erzeugen ein einzigartiges Schallen der Freiheit. All diese Kämpfer und Kämpferinnen, Heldinnen und Helden sind eins geworden mit dem Wald. Der Wald wurde ihr Zufluchtsort, ihr Versteck; der Wald wurde ihr Tempel und Bollwerk der Freiheit."[26]
> (schreibt **Olha Froliak Eliashevska (Häftlingsnummer 49061)**
> in ihren Erinnerungen)

Ravensbrück-Denkmal von Emile Morlaix (23.4.1955),
Friedhof Père Lachaise in Paris, Frankreich. Ukrainian Echo 62, 40 (3380),
26. Oktober 2010, S. 47
http://diasporiana.org.ua/wp- content/uploads/books/8594/file.pdf

Gedenktafel zu Ehren der ukrainischen Häftlinge,
von der ukrainischen Regierung 2011 errichtet,
Lagermauer in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück
(Foto: Oksana Marciuk)

GLOSSAR

Asoziale Personen, die als sozial inakzeptabel galten, weil sie nicht den Regeln, Verhaltensweisen oder Standards einer bestimmten Gesellschaft (z. B. im nationalsozialistischen Deutschland) entsprachen. In Ravensbrück zählten zu den „Asozialen" lesbische Frauen, Prostituierte, Homosexuelle, Drogensüchtige und Romnja und Sintize („Zigeunerinnen"). Sie wurden mit einem schwarzen Winkel gekennzeichnet.

Bandera, Stepan* (1. Januar 1909 – 15. Oktober 1959) Anführer der OUN(b), der radikaleren Fraktion der OUN (Organisation Ukrainischer Nationalisten). Er war einer der Initiatoren der Proklamation der Wiederherstellung der ukrainischen Staatlichkeit in Lwiw am 30. Juni 1941, unmittelbar nach der deutschen Besetzung der Stadt. Die Deutschen lehnten diese Proklamation ab und verhafteten Bandera am 5. Juli 1941. Er wurde in das Konzentrationslager Sachsenhausen verbracht und dort bis September 1944 unter Beobachtung gehalten. Stepan Bandera wurde von dem KGB-Agenten Bogdan Staschinski in München ermordet.

Bunker, der (Zellenbau) ein Gebäude innerhalb des Konzentrationslagers Ravensbrück mit 78 Einzelzellen. Dort waren Sonderhäftlinge, z. B. Angehörige verschiedener Widerstandsgruppen, inhaftiert; zudem wurde er auch für die Bestrafung von nicht politischen Häftlingen genutzt. Die Häftlinge wurden schweren Strafen und Folter ausgesetzt und in kleinen, dunklen Zellen untergebracht.

Drittes Reich Das „Dritte Reich" war die Bezeichnung für das nationalsozialistische Regime in Deutschland (Januar 1933 bis Mai 1945). Diesen Begriff prägte Arthur Moeller van den Bruck in seinem 1922 veröffentlichten Buch *Das Dritte Reich*. Möllers Buchtitel bezog sich auf zwei frühere Reiche: Das im Mittelalter gegründete Frankenreich Karls des Großen und das Deutsche Reich unter der preußischen Hohenzollern-Dynastie (1871 – 1918).

Gestapo (Geheime Staatspolizei) politische Geheimpolizei des nationalsozialistischen Deutschlands.

Gulag (Glawnoje uprawlenije lagerej) Strafsystem von Zwangsarbeitslagern mit dazugehörigen Gefängnis- oder Internierungslagern, insbesondere für politische Gefangene in der Sowjetunion.

Häftlingsnummer* Allen Gefangenen wurde eine Häftlingsnummer bei ihrer Einlieferung in das Konzentrationslager zugewiesen. Sonder- und Ehrenhäftlinge waren aufgrund ihrer Prominenz und ihrer vom NS-Regime erhofften Bedeutung bei künftigen Verhandlungen davon ausgenommen.

HASAG* Kurzform für *Hugo Schneider Aktiengesellschaft*; ein deutsches Unternehmen, das während des Zweiten Weltkrieges seine Produktion auf Rüstung umstellte. Die HASAG betrieb Dutzende von Fabriken im von Deutschland besetzten Europa und setzte zur Zwangsarbeit in großem Umfang sowohl Zivile wie auch Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge ein.

Himmler, Heinrich (7. Oktober 1900 – 23. Mai 1945) Reichsführer SS (Schutzstaffel) und zweitmächtigster Mann im NS-Regime. Himmler war maßgeblich für die Ermordung von Juden und Jüdinnen in Europa verantwortlich.

Hitler, Adolf (20. April 1889 – 30. April 1945) „Führer" des Deutschen Reiches (1933 bis 1945). In seinem Buch *Mein Kampf* stellte er eine Vielzahl von Theorien über Rasse, Deutschland und das Judentum auf. Er war der Verursacher des Zweiten Weltkriegs in Europa und verantwortlich für die Massenermordung von Millionen von Menschen, die als „Feinde" oder als minderwertig gegenüber dem „arischen" Ideal angesehen wurden.

Holocaust und Verbrechen gegen die Menschlichkeit* Völkermord an den europäischen Juden und Jüdinnen durch das deutsche NS-Regime zwischen 1933 und 1945. Die jüdische Bevölkerung Europas sollte systematisch und vollständig vernichtet werden. Zu den weiteren Opfergruppen der Verbrechen gegen die Menschlichkeit zählen u.a. Sinti*zze und Rom*nja, slawische Völker (vor allem Polens), Angehörige des politischen Widerstands, Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen, sowjetische Kriegsgefangene und LGBTQ-Personen. Selbst wenn es unmöglich ist, die genaue Zahl der Opfer zu bestimmen, liegt die anerkannte Zahl der Opfer bei sechs Millionen Menschen mit jüdischem und fünf Millionen mit nicht jüdischem Hintergrund.

Juden und Jüdinnen* Personen, die sich mit der jüdischen Kulturgemeinschaft oder der jüdischen Religion (bis hin zu dem alten Volk Israels und Abraham) identifizieren. Das NS-Regime ordnete

* Ergänzungen oder Bearbeitungen gegenüber der Originalausgabe

jüdische Menschen aufgrund ihrer Abstammung dem Judentum zu.

Kaninchen weibliche Häftlinge im KZ Ravensbrück, an denen NS-Ärzte unmenschliche medizinische Experimente durchführten; sie wurden wie Versuchstiere behandelt. Die meisten waren junge Studentinnen, die dem polnischen Widerstand angehörten; unter ihnen befanden sich mindestens zwei Ukrainerinnen.

Kommunismus eine von Karl Marx abgeleitete politische Theorie, die eine klassenlose Gesellschaft befürwortet, in der alles Eigentum und alle Ressourcen Staatseigentum sind und jeder Mensch entsprechend seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen arbeitet und entlohnt wird.

Konzentrationslager ein Lager, in dem Menschen festgehalten oder eingesperrt wurden, zumeist unter harten Bedingungen und ohne Beachtung rechtlicher Normen für Verhaftung und Inhaftierung.

Krematorium ein Gebäude in einem Konzentrationslager mit Öfen, in denen die Leichen der verstorbenen Häftlinge verbrannt wurden.

Mittwerda die NS-Tarnbezeichnung für die Gaskammer im KZ Ravensbrück.

Nazi Person, die den Grundsätzen des Nationalsozialismus anhängt oder sie befürwortet; Faschist/in.

Nationalsozialismus eine politische und wirtschaftliche Ideologie, die mit Adolf Hitler verbunden ist. Der Begriff umfasst Rassismus (Rassenreinheit und „arische" Überlegenheit), nationale Expansion, staatliche Kontrolle der Wirtschaft und Gehorsam gegenüber einem starken nationalen Führer.

Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN) eine 1929 in Wien gegründete nationalistische politische Organisation, deren Ziel es war, politische Parteien, Universitäten und andere politische Strukturen und Institutionen zu infiltrieren, um die Unabhängigkeit der Ukraine zu erreichen.

Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen siehe *Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen*

Politische Gefangene Personen, die aufgrund ihrer politischen Überzeugungen oder Handlungen inhaftiert sind, die nicht mit denen des aktuellen politischen Systems übereinstimmen. Im Konzentrationslager Ravensbrück stellten sie als Widerstandskämpferinnen, Dissidentinnen und Kommunistinnen die größte Gruppe. Alle Häftlinge aus ukrainischen Gebieten wurden als politische Häftlinge eingestuft, unabhängig davon, ob sie eine politische Haltung zeigten oder nicht. In Ravensbrück wurden sie mit roten Winkeln gekennzeichnet.

Revier (Abkürzung für Krankenrevier) medizinische Einrichtung für Häftlinge in einem Konzentrationslager. Einmal in diese Einrichtung aufgenommen, wurde ein Häftling nur selten wieder entlassen.

Rote Armee Sowjetische Armee, die nach der bolschewistischen Oktoberrevolution (1917) von der kommunistischen Regierung (Leo Trotzki) gegründet wurde.

Rotes Kreuz eine internationale humanitäre Organisation, die Opfern von Krieg oder Naturkatastrophen Hilfe leistet. Das Rote Kreuz wurde 1864 auf Initiative des Schweizer Philanthropen Henri Dunant gemäß der Genfer Konvention gegründet und hat seinen Sitz in Genf.

Siemens-Konzern deutscher Elektrohersteller mit Standorten in ganz Deutschland, der zwischen 1940 und 1945 auf Zwangsarbeit angewiesen war, um das Produktionsvolumen aufrechtzuerhalten. Ein Werk befand sich ab 1942 in unmittelbarer Nähe des Konzentrationslagers Ravensbrück.

Slawen und Slawinnen Angehörige von Ethnien in Mittel- und Osteuropa, die eine slawische Sprache sprechen. Heute unterscheidet man ostslawische Gebiete (Belarus, Russland, Ukraine und Transkarpatien mit Rusynen und Rusyninnen), westslawische Gebiete (Tschechien, Kaschubien, Polen, Slowakei und die Lausitz mit Sorben und Sorbinnen) und südslawische Gebiete (Bosnien, Bulgarien, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien und Slowenien).

SS (Schutzstaffel) ursprünglich als persönliche Leibwache Adolf Hitlers gegründet. Später wurde sie Elitewache im NS-Regime und Hitlers Exekutivtruppe, die bereit war, alle Aufgaben ohne

Rücksicht auf gesetzliche Beschränkungen zu erfüllen.

Stalin, Josef (18. Dezember 1878 – 5. März 1953) Führer der Sowjetunion als Nachfolger von Wladimir Lenin von 1922 bis zu seinem Tod. Sein Regime wurde als totalitär bezeichnet und ist weithin dafür verurteilt worden, die Massenüberwachung, Unterdrückung, ethnische Säuberungen, groß angelegte Deportationen, Hunderttausende von Hinrichtungen und Hungersnöte mit Millionen von Toten zu verantworten.

Todesmarsch Als alliierte Truppen sich den nördlich gelegenen Konzentrationslagern näherten, organisierte die SS Märsche von KZ-Häftlingen über große Entfernungen, unter strenger Bewachung und brutalen Bedingungen, bis zur Ostsee. Dort sollten sie ins Wasser getrieben, ertränkt oder erschossen werden. Auf diese Weise wollte die SS verhindern, dass KZ-Häftlinge in die Hände der Alliierten fielen. Viele Häftlinge flohen unterwegs, einige SS-Wachen flüchteten entlang der Strecke und die Häftlinge erlangten so ihre Freiheit.

Uckermark Im Frühjahr 1942 als einziges Jugendkonzentrationslager im Deutschen Reich errichtet, diente es der Internierung von Mädchen und jungen Frauen, die als kriminell, staatsfeindlich oder „asozial" eingestuft wurden. Die jungen Häftlinge wurden zur Zwangsarbeit eingesetzt. Ab Januar 1945 wurde das Lager als Todes- und Selektionslager für die Frauen des KZ Ravensbrück genutzt.

Ukrainische Aufstandsarmee (UPA) eine Partisanenarmee, die von 1942 bis 1949 gegen die deutschen und sowjetischen Besatzungsregimes im Untergrund kämpfte. Die UPA spiegelte die Zusammensetzung der gesamten Nation wider, hieß alle willkommen und vereinte Mitglieder verschiedener politischer Bewegungen. Alle Mitglieder hatten die Schaffung eines unabhängigen ukrainischen Staates zum Ziel.
Die UPA war in vier Gruppen unterteilt: UPA Nord (Wolhynien, Polissja), UPA West (Galizien (Ukrainisch: Halytschyna), Bukowina, Transkarpatien, Region Lwiw), UPA Süd (Schytomyr, Winnyzja, Kamjanez-Podilskyj, Region Kyjiw) und UPA Ost (Schytomyr, Kyjiw, Tschernihiw). Der ukrainische Aufstand leistete rund 14 Jahre lang Widerstand gegen die Besatzungsmächte, wurde jedoch Mitte der 1950er-Jahre schließlich von der Sowjetmacht niedergeschlagen.

Ukrainische Volksrepublik (UNR) Nachdem Lenin und die Bolschewiki im Oktober 1917 die Macht in Russland übernommen hatten, verkündete die Zentralna Rada (Zentralrat), dass sie die Staatsmacht auf ukrainischem Boden übernehmen würde, und proklamierte am 20. November 1917 die Gründung der Ukrainischen Volksrepublik (UNR). Am 25. Januar 1918 (rückdatiert auf den 22. Januar 1918) erließ die Zentralna Rada ihr Viertes (und endgültiges) Universal (Dekret), in dem sie verkündete: „Von nun an ist die UNR der unabhängige, freie und souveräne Staat des ukrainischen Volkes."

Zeugen und Zeuginnen Jehovas („Bibelforscher und Bibelforscherinnen") Mitglieder einer im späten 19. Jahrhundert gegründeten Glaubensgemeinschaft, für die das Königreich Gottes über allem steht. Dieses wird die menschlichen Regierungen auf der Erde ersetzen. Die Bibel gilt als von Gott gegebene Botschaft an die Menschen, und sowohl die Lehren wie auch die Beispiele Jesu sollen befolgt werden. Sie wurden verhaftet, weil sie die Treue zu Hitlers nationalsozialistischer Partei verweigerten. In Ravensbrück wurden die Zeuginnen Jehovas mit violetten Winkeln gekennzeichnet.

Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen (Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen) während des Zweiten Weltkrieges aus Mittel- und Osteuropa in das nationalsozialistische Deutschland verschleppte Arbeitskräfte.

* Ergänzungen oder Bearbeitungen gegenüber der Originalausgabe

QUELLENANGABEN

[1] Helm, Sarah (2015). *If this is a woman: inside Ravensbrück: Hitler's concentration camp for women*. London: Little, Brown.

[2] Dublon-Knebel, Irith (2010). *A Holocaust crossroads: Jewish women and children in Ravensbrück.* Portland, Oregon: Vallentine Mitchell & Co. Ltd.

[3] McGuinness, Damien (2021). 'Nazi Ravensbrück Camp: How ordinary women became SS torturers', *BBC News*, 18. Jan. https://www.bbc.co.uk/news/world-europe-55661782 (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[4] Ukrainian Canadian Research and Documentation Centre (UCRDC) (2010). 'Ukrainian Prisoners at Ravensbrück'. http://www.ucrdc.org/Archive-Textual_and_Photo_Records-World_War_II.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[5] Tillion, Germaine (1975). *Ravensbrück: An eyewitness account of a women's concentration camp.* Translated from original French: G. Satterwhite. New York: Anchor Press.

[6] Steinke, Karolin, & Nationale Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück (2009). *Züge nach Ravensbrück: Transporte mit der Reichsbahn 1939–1945: Begleitband zur Ausstellung in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.* Berlin: Metropol.

[7] Jacobeit, Sigrid (2021). 'The Ravensbrück Concentration Camp 1939–1945', *Internationales Ravensbrück Komitee*. https://www.irk-cir.org/en/brief_history (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[8] Alliance for Human Research Protection (2014). 'Ravensbrück: The "exclusive" SS women's concentration camp.' 18. Nov. https://ahrp.org/august-1942-august-1943-heinous-medical-experiments-at-ravensbruck/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[9] United States Holocaust Memorial Museum (o.D.). 'Holocaust Museum: Ravensbrueck'. https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/article/ravensbrueck (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[10] Instytut Pileckiego (o.D.). 'Witness testimony: Maria Srokowska-Tomkowicz, Doctor of Medicine'. In: Chronicles of Terror 1939–1945. https://www.zapisyterroru.pl/dlibra (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[11] Morrison, Jack Gaylord (2000). *Ravensbrück: everyday life in a women's concentration camp 1939–45.* Princeton, N.J.: Weiner.

[12] Gajewski, Jarek (o.D.). 'RAVENSBRUCK MEDICAL EXPERIMENTS IN THE WOMEN'S CONCENTRATION CAMP'. https://jghistory.info/jg_webdisk/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[13] 'Persönlichen Gespräch': Herzog, Monika (o.D.). *Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück*. https://www.ravensbrueck-sbg.de/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025) mit Marciuk, Oksana.

[14] Grit, Philipp, & Schnell, Monika (1999). *Kalendarium der Ereignisse im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück 1939–1945.* Berlin: Metropol.

[15] Arolsen Archives, (o.D.). 'International Centre on Nazi Persecution'. https://arolsen-archives.org/en/search-explore/search-online-archive/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[16] Bundeszentrale für Politische Bildung (BPB) (2005). '"Es gab Berge von Haaren. Man hat uns alle geschoren"', 14. Apr. https://www.bpb.de/themen/holocaust/ravensbrueck/60668/es-gab-berge-von-haaren-man-hat-uns-alle-geschoren/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[17] Samborska, Olha (2011). 'Interview mit Lidia Ukarma Marciuk'. '"То Ви дочка Андрія Укарми?"', *Hata Skraju*, 29. Apr. https://ukrajinciberlinu.wordpress.com/2011/04/29/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[18] Interview mit Ivanna Hryhortsiw Holovata (Oktober 1998). UCRDC collection, Toronto, Oral History Archive interview.

[19] Homin Ukrainy (2010). 'Interview mit Daria Hnatkivska Lebed': 'Хай згинуть наші імена, щоб тільки жила вічно українська нація', 62 (40), 3380, 26. Okt. http://diasporiana.org.ua/wp-content/uploads/books/8594/file.pdf (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[20] Eliashevsky-Chraibi, Christine (2020). 'Ukrainian women in Nazi prisons & concentration camps', *Euromaidan Press*, 29. Apr. Übersetzung C. Eliashevsky-Chraibi, Ed. L. Eliashevsky-Replansky. https://euromaidanpress.com/2020/04/29/ukrainian-women-in-nazi-prisons-concentration-camps/ (zuletzt abgerufen 6.3.2025).

[21] Shramenko, Roman (1990). 'Українським жінкам Равенсбрюку', *Альманах Українського Народного Союзу/Almanac of the Ukrainian National Association*, 80, S. 97-102. http://ounuis.info/library/almanachs/559/almanakh-ukrainkoho-narodnoho-soyuzu.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[22] Homin Ukrainy (2010). 'Interview mit Maria Orenchuk Maruschak': 'На дні третього райху', 62 (40), 3380, 26. Okt. https://diasporiana.org.ua/wp-content/uploads/books/8594/file.pdf (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[23] Bernadac, Christian (1978). *Camp for women: Ravensbrück/Frauenlager Ravensbrück*. Genf: Ferni Publishing House.

[24] Interview mit Lidia Ukarma Marciuk (Oktober 1998). UCRDC collection, Toronto, Oral History Archive interview.

[25] Franko, Vera (2018). 'Тріумф Людини: українські в'язні концтаборів Третього Райху', *Zbruc*, 8. Mai. https://zbruc.eu/node/79545 (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[26] Eliashevska, Olha Froliak (1986). 'Ганна з волинських лісів. Українка в світі' 33(2).

[27] Originaltext der Gedenktafel auf dem Siemens-Gelände, Ravensbrück: Olga Titarenko, geboren in Sosnovskaja (1925 – 2000). Sowjetunion/Ukraine; Zwangsarbeit bei Siemens.

[28] Bjenko Schul, Iryna (2018). 'Німецький солдат приніс дві хлібини. Я думала: невже він – не прекрасна людина?', Gazeta.ua, 10. Jul. Німецький солдат приніс дві хлібини. Я думала: невже він – не прекрасна людина? | Новини на Gazeta.ua (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[29] Liubow Wynnyzkyi Szewczuk. 'Briefe an ihre Mutter'. Privatsammlung der Nichte Irene Buschtedt.

[30] Bihun, Ihor, Birchak, Volodymyr, & Isayuk, Olesya (2018). 'Мешканці України, які пройшли нацистські концтабори', *TCN.ua*, https://tsn.ua/special-projects/internment/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[31] Wityk Wojtowycz, Olena (1992). *Ravensbrück: The Largest Women's Concentration Camp in Germany.* Chicago: Ukrainian Institute of Modern Art.

[32] Froliak Eliashevska, Olha (2020). 'Ravensbrück concentration camp hospital – factory of death', *Euromaidan Press*, 8. Mai. Übersetzung C. Eliashevsky-Chraibi, Ed. L. Eliashevsky-Replansky. https://euromaidanpress.com/2020/05/08/ravensbruck-concentration-camp-hospital-factory-of-death/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[33] Warnica, Richard (2020). 'The untold story of how Canadian POWs helped liberate the women of Ravensbruck death camp', *National Post*, 27. Jan. https://nationalpost.com/news/liberation-1945/the-untold-story-of-how-canadian-pows-helped-liberate-the-women-of-ravensbruck-concentration-camp (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[34] o.V. (o.D.). 'Ravensbrück (Germany)', *Jewishgen.org*. https://www.jewishgen.org/Forgotten-Camps/Camps/RavensbruckEng.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[35] Wein, Elizabeth (2010). 'Łotocka Stefania', *Genealogia Polakow,* 17. Jun. https://genealogia.okiem.pl/artykul/10409#p17650 (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[36] Symonowicz, Wanda (1970). *Beyond human endurance: the Ravensbrück women tell their stories*. Übersetzung D. Ronowicz. Warsaw: Interpress Publishers.

[37] Homin Ukrainy (2010). 'Interview mit Anna Duma Schewtschuk': 'Хай згинуть наші імена, щоб тільки жила вічно українська нація', 62 (40), 3380, 26. Okt. http://diasporiana.org.ua/wp-content/uploads/books/8594/file.pdf (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[38] Erinnerungen von Zoya Oleksandrivna Samojlenko Odajnyk – persönliches, unveröffentlichtes Archiv ihrer Tochter Oksana.

[39] Helm, Sarah (2015). 'Inside the Nazi death camp for WOMEN: Injected with petrol, infected with syphilis and raped by their liberators, the shocking fate of prisoners of Ravensbrück', *Mail Online*, 9. Jan. https://www.dailymail.co.uk/news/article-2903887/Nazi-death-camp-WOMEN-s-shocking-medical-experiments-injected-prisoners-petrol-syphilis.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[40] Tereshchuk, Halyna (2013). 'Чия тюрма краща: гестапо чи НКВС, і як Україні уникнути тоталітаризму?', *Radio Svoboda*, 26. Jun. https://www.radiosvoboda.org/a/25029016.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

[41] Kharchenko, Lesya (2016). 'Hanna KRYTSKA', YouTube, 14. Jul. https://www.youtube.com/watch?v=LtuZLU-SwTc (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

AUSWAHLBIBLIOGRAFIE – QUELLEN

Alvin (o.D.). 'Transport lists to/from Ravensbrück concentration camp, 1944'. https://www.alvin-portal.org/alvin/imageViewer.jsf?dsId=ATTACHMENT-0242&pid=alvin-record%3A109645&dswid=6184 (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Armstrong, Jeanne (2011). 'Community, Survival and Witnessing in Ravensbruck: Maisie Renault's La grande misère as testimony against War Crimes', *Western Libraries Faculty and Staff Publications*. Bellingham, USA: Western Washington University. https://works.bepress.com/jeanne_armstrong/5/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Bessmann, Alyn, und Eschebach, Insa (2013). 'The Ravensbrück women's concentration camp: history and memory: exhibition catalogue'/'Ausstellungskatalog der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten', *Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück*. https://www.stiftung-bg.de/publikationen/the-ravensbrueck-womens-concentration-camp/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Binder, Pat (2021). 'Voices from Ravensbrück: poems and artistic memories from the women's concentration camp Ravensbrück and subcamps', *Universes in Universe*. https://universes.art/en/voices-from-ravensbrueck (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Buber Agassi, J. (2007). *The Jewish women prisoners of Ravensbrück.* Oxford, England: Oneworld.

Buschtedt, Irene (2012). 'Love story's three score years and 11'. *The Sydney Morning Herald*, 25. Okt. https://www.smh.com.au/national/love-storys-three-score-years-and-11-20121024-285v0.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Ravensbrück, (o.D.). 'Camp Conditions', Ravensbruck (k.A.). https://Ravensbruck1.weebly.com/camp-conditions.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Cox, Billy (2015). 'Concentration camp survivor steps forward to tell her story'. *Sarasota Herald-Tribune*, 27. Jul. www.heraldtribune.com/story/news/2015/07/27/concentration-camp-survivor-steps-forward-to-tell-her-story/29322494007/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Das Frauen-KZ-Ravensbrück. www.ravensbrueck.at-das-frauen-kz-ravensbrueck-3/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Dufournier, Denise (1948). *Ravensbrück: The Women's Camp of Death.* London: G. Allen & Unwin.

Eliashevska, Olha Froliak (2020). 'Roll call in Ravensbrück concentration camp for women', *Euromaidan Press*, 30. Apr. Übersetzung C. Eliashevsky-Chraibi, Ed. L. Eliashevsky-Replansky. https://euromaidanpress.com/2020/04/30/roll-call-in-ravensbruck-concentration-camp-for-women/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Eliashevska, Olha Froliak (2020). 'Ravensbrück concentration camp hospital – factory of death', *Euromaidan Press*, 8. Mai. Übersetzung C. Eliashevsky-Chraibi, Ed. L. Eliashevsky-Replansky. https://euromaidanpress.com/2020/05/08/ravensbruck-concentration-camp-hospital-factory-of-death/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Eliashevska, Olha Froliak (2020). 'In memoriam. An eternal guelder rose on the grave of Dariya "Oda" Lebed, survivor of Ravensbrück KZ', *Euromaidan Press*, 23. Mai. Übersetzung C. Eliashevsky-Chraibi, Ed. L. Eliashevsky-Replansky https://euromaidanpress.com/2020/05/23/in-memoriam-an-eternal-guelder-rose-on-the-grave-of-dariya-oda-lebed-survivor-of-ravensbruck-kz/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Leszczynski, Kazimierz (1960). ,,"Guinea-Pigs" of Ravensbruck: Experimental Operations On Prisoners of Ravensbruck Concentration Camp" Wydawn. Zachodnie, from Gajewski, Jarek (2003). https://jghistory.info/jg_webdisk/Experiments.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

k.A., (o.D.). '1939–1945 Ravensbrück concentration camp', *Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück*. https://www.ravensbrueck-sbg.de/en/history/1939-1945/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Maurel, Micheline (1958). *Un camp très ordinaire/An ordinary camp*. Übersetzung Margaret S. Summers. New York: Simon & Schuster

Miller, Frieda (2003). 'Ravensbrück: forgotten women of the Holocaust: teacher's guide', *Vancouver Holocaust Education Centre*. https://vhec.org/wp-content/uploads/ravensbruck-TG.pdf (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Owusu, Jo-Ann (2019). 'Menstruation and the Holocaust', *History Today*, 69(5). https://www.historytoday.com/archive/feature/menstruation-and-holocaust (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Stanuch, Zbigniew (2020). *Ravensbrück: a story not to be forgotten*. The Polish perspective. Instytut Pamięci Narodowej. https://przystanekhistoria.pl/pa2/tematy/english-content/69231,Ravensbrck-A-story-not-to-be-forgotten-The-Polish-perspective.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Stolpmann, Herb (2012). 'KZ Ravensbrück – Women incarcerated. Part 2', *Dachau KZ*, 4. Jun. https://dachaukz.blogspot.com/2012/06/kz-ravensbruck-women-incarcerated-part.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Terwilliger, Julia und Saidel, Rochelle G., (2001). *Women of Ravensbrück: portraits of courage*. Florida, USA: Florida Holocaust Museum.

Tucker, Karen Iris (2015). 'Life inside the Ravensbrück concentration camp for women', *Slate*, 16. Apr. https://slate.com-human-interest-2015-04-remembering-the-lesbians-prostitutes-and-resisters-of-ravensbruck-concentration-camp.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025)

United States Holocaust Memorial Museum (USHMM), (2023). 'Ravensbrück', *Holocaust Encyclopedia*, 26. Apr. https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/article/ravensbrueck (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Videos

Loretta Walz und Thomas Walther (2005). 'Die Frauen von Ravensbrück', *YouTube*, 23. Dez. https://www.youtube.com/watch?v=gY2vUufKrek (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Chronos-Media History (2013). 'Ravensbrück concentration camp', *YouTube*, 29. Okt. https://www.youtube.com/watch?v=aa0d2QNQbzo (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Mindi Thelen und Tim Thelen (2019). 'Ravensbrück – a short documentary on the women's concentration camp', *YouTube*, 12. Aug. https://www.youtube.com/watch?v=bkT4DInDBWM (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Dailymotion (2015). 'Ravensbrück'. Erzählt von Lydell Tre. https://www.dailymotion.com/video/x30rc0f (zuletzt abgerufen am 6.3.2025). (Warnhinweis: gewalttätige Szenen)

Films for Thought (2025). 'Where birds never sang: Ravensbrück and Sachsenhausen concentration camps' (Video auf Englisch und Deutsch – mit englischen Untertiteln). Von Rosemarie Reed, Diana Potocki, Victoria Zackheim, Jill Eickenberry. California: San Fransisco. https://filmsforthought.com/completed-films/where-birds-never-sang/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Fundacja "Locy Niezapomniane" (2015). 'In Memoriam! Umarla Lidia Marciuk-Ukarma', *Vimeo*, 2. Jan. https://tinyurl.com/LidiaUkarmaInMemoriam (zuletzt abgerufen am 9.4.2025).

ТСН (2019). 'Тріумф людини – мешканці України які пройшли нацистські концтабори', *YouTube*, 8. Mai. https://www.youtube.com/watch?v=7SQWyrNZ9NI (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Women of Ravensbrück: tracing and documenting Ukrainian victims of the Ravensbrück concentration camp. Zoom Webinar 28.2.2021. Produktion: Ukrainian Canadian Research and Documentation Centre, Toronto. (Englisch) www.youtube.com/watch?v=OS9I0E9O1ZI (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

The Shevchenko Scientific Society (2021). 'Жінки Равенсбрюку: дослідження та документування українських жертв концентраційного табору Равенсбрюк', *YouTube*, 17. Okt. https://youtube.com/watch?v=sa TUclppEO (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Inter (2019). 'Звільнення Равенсбрюка: історія найбільшого концтабору для жінок', *YouTube*. www.youtube.com/watch?v=SNz5yWfkaXc (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Суспільне Миколаїв (2017). 'Новий день. Тільки той що пам'ятає минуле, вартий майбутнього', *YouTube*, 5. Mai. https://www.youtube.com/watch?v=caulPY1dJto&t=12s (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Ukrainischsprachige Quellen

Dyachenko, Viktoriya (2021). 'Два життя Ірини Б'єнько-Шуль. Локальна історія 8 травня', *Local History*, 8. Mai. https://localhistory.org.ua/texts/interviu/irina-bienko-shul/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Eliashevska, Olha Froliak (1985). 'Українські жінки в Гітлерівських тюрмах і концтаборах. Жіночий світ', *Women's world*, 36(7/8).

Eliashevska, Olha Froliak (1985). 'Апель в жіночому концтаборі Равенсбрік. Жіночий світ', *Women's world*, 36(9). http://euromaidanpress.com/2020/04/30/roll-call-in-ravensbruck-concentration-camp-for-women/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Eliashevska, Olha Froliak (1986). 'Таборова лікарня - фабрика смерти. Жіночий світ', *Women's world*, 2. http://euromaidanpress.com/2020/05/08/ravensbruck-concentration-camp-hospital-factory-of-death/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Eliashevska, Olha Froliak (1986). 'Ганна з волинських лісів. Українка в світі' 33(2).

Eliashevska, Olha Froliak (1989). 'Нев'янучий калиновий листок на могилу Дарії Оди Лебедь' (unveröffentlichtes Dokument).

Gordon (2018). 'Невільниці за колючим дротом – українки в концтаборах третього рейху', *Gordonua*, 3. Okt. https://gordonua.com/ukr/specprojects/nevolnicy.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Hrinchenko, H.H., Kobchenko, Kateryna, und Kis, Oksana (2015). 'Жінки Центральної та Східної Європи у Другій світовій війні'. Київ: Тов. Арт Книга. Abrufbar: Жінки Центральної та Східної Європи у Другій світовій війні | Heinrich Böll Stiftung | Київ – Україна (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

'In Memoriam! Umarła Lidia Marciuk-Ukarma' (2014), *Fundacja "Losy Niezapomniane"*, 29. Dez. http://poczta.los.org.pl/index.php?glowna=zzyciafundacjiszczegoly&idealny=85 (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Marunchak, Mykhailo H. (1990). *В боротьбі за українську державу: есеї, спогади, свідчення, літописання, документи Другої світової війни*. Winnipeg, Canada: Svitova Liga Ukrainskykh Politychnykh Viazniv. https://sheptytskyinstitute.ca/product/struggle-for-an-independent-ukraine-essays-memoirs-officials-statements-documents-of-world-war-ii/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Marunchak, Mykhailo H. (1996). *Українські політичні в'язні в нацистських концентраційних таборах = Ukrainian Political Prisoners in Nazi Concentration Camps*. Winnipeg, Canada: Svitova Liga Ukrainskykh Politychnykh Viazniv.

Marunchak, Mykhailo H. (1963). *Система німецьких концтаборів і політика винищування в Україні*. Winnipeg, Canada: УКТ. https://vdoc.pub/documents/-1vmeoap21018 (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Panchenko, Oleksandr (2015). *'Українка Ліда Марцюк Укарма понад все любила свою рідну землю, життя та людей', Український погляд*, 26. Jan. https://ukrpohliad.org/national-memory/ukrayinka-lida-martsyuk-ukarma-ponad-use-lyubyla-svoyu-ridnu-zemlyu-zhy-ttya-ta-lyudej.html (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Pastushenko, Tetiana (2016). "Не знаю, в чому моя вина. Може, в тому, що я була військовополоненою…", *Історична правда*, 27. Jun. https://www.istpravda.com.ua/articles/2016/06/27/149117/ (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Pastushenko, Tetiana (2015). *'Радянські жінки-військополонені: стратегії, виживання, досвід, долі'*, '*Жінки Центральної та Східної Європи у Другій світовій війні',* S. 103–120. Kyiv: Tov. Art Knyha. https://ua.boell.org/sites/default/files/zhinki_centralnoyi_ta_shidnoyi_ievropi_u_drugiy_svitoviy_viyni_-_genderna_specifika_dosvidu_v_chasi_ekstremalnogo_nasilstva.pdf (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Photo Old Lviv (2021). 'Віра Франко, або непроста доля онуки великого письменника'. htpps://my.ua/articles/article/2021-02-03-vira-franko-abo-neprosta-dolia-onuki-velikogo-pismennika (zuletzt abgerufen am 6.3.2025).

Ukrainian Institute of National Memory (2019). 'Каталог "Тріумф людини. Українці в нацистських та радянських концтаборах"'. 7. Aug.

Wityk Wojtowycz, Olena (1992). 'Ravensbrück: The Largest Women's Concentration Camp in Germany'. Chicago: Ukrainian Institute of Modern Art.

Хочу жити (2010). Гомін України, спеціяльне видання/Ukrainian Echo special edition 62(40), 26. Okt. https://diasporiana.org.ua/wp-content/uploads/books/8594/file.pdf (zuletzt abgerufen am 6.3.2025)